294. Dienstag den 16. Dezember 1862. 294.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 16. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberst-Lieutenant Sackersdorff, à la suite des Neumärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3 und Präses der Remonte-Ankaufs-Kommission für die mittleren Provinzen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Schullehrer Zobel zu Wildschütz im Kreise Liegnitz, dem Chausseewärter Samuel Müller zu Profen im Kreise Zeitz und dem pensionirten Wegewärter Franz Herrmann zu Ober-Kunzendorf im Kreise Schweidnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Gesandten z. D. Kammerherrn von Thile, zum Unterstaats-Sekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; und den Stadtgerichts-Rath Dr. Senger zu Königsberg in Pr. zum Tribunals-Rath daselbst; so wie den seitherigen Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator, Rechnungs-Rath Raakow in Berlin zum zweiten Direktor bei der General-Lotterie-Direktion zu ernennen.

An Stelle des verstorbenen Königlich Belgischen Konsuls Nellessen in Aachen ist der Fabrikbesitzer J. P. Piedboeuf zum Königlich Belgischen Konsul daselbst ernannt und in dieser Eigenschaft diesseits anerkannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag 15. Dezember. Das Unterhaus hat heute die Bankakte und das Herrenhaus das Finanzgesetz für 1863 in dritter Lesung angenommen. Am Mittwoch Abend findet ein Empfang des Reichsrathes beim Kaiser statt.

Wien, Montag 15. Dezember, Nachmittags. Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen erwiederten heute Vormittag den Besuch der Majestäten in der Hofburg, worauf der Kronprinz in Begleitung des Kaisers das Arsenal besichtigte. Abends wird Familiendiner stattfinden und werden dann Ihre königlichen Hoheiten wahrscheinlich das Opernhaus besuchen.

London, Montag 15. Dezember, Abends. Der heutige „Globe" bestätigt zwar nicht direkt die beabsichtigte Abtretung der Jonischen Inseln, sagt aber, es gehe bereits aus den darüber nach London gelangten Telegrammen hervor, daß England für Griechenland freundschaftlicher fühle als Rußland.

Newyork, 2. Dezember. Die Botschaft des Präsidenten spricht sich gemäßigt gegen den Süden, aber entschieden für die Erhaltung der Union aus; sie empfiehlt als Amendement zur Konstitution, daß die Staaten, welche die Sklaverei bis zum Jahre 1900 abschaffen, durch Obligationen Entschädigung erhalten. Die Neger, welche durch die Chancen des Krieges frei geworden, bleiben für immer frei. Der Staatskredit steht gut, die bald möglichste Wiederaufnahme der Baarzahlungen sei anzustreben. Die Botschaft schließt: eine Trennung der Union sei unmöglich.

Ersparnisse im Staatshaushalt.

Wie jedes Uebel seinen Gegensatz erzeugt, so ist auch unsere politische Krisis nicht ohne allen Vortheil. Die Heeresreorganisation, wenngleich jetzt nicht mehr das punctum saliens des Konflikts war doch ohne allen Zweifel sein Ausgangspunkt und erschien in ihrem ersten Stadium als eine ganz unschuldige Finanzfrage. Herr v. Patow berechnete vor dem Abgeordnetenhause die möglichen Etatsüberschüsse und stellte es mit Zuhülfenahme eines geringen Zuschusses aus dem Staatsschatze und der zu erwartenden erhöhten Grundsteuer als etwas ganz Leichtes dar, die erforderlichen zehn Millionen zu beschaffen. Das Abgeordnetenhaus wäre auch vor diesen zehn Millionen nicht zurückgeschreckt, wenn nicht hinter ihnen noch acht Millionen gedroht hätten, von denen der Minister zu schweigen für gut fand. Inzwischen ist die Reorganisation nach einem anderen Maaßstabe ausgeführt worden, als dem ursprünglich angelegten, und die Regierung schien sich ohne Geldbewilligungen über die erste Frist mühsam hinwegschleppen zu wollen, um vom Jahre 1865 mit den Erträgen der Grundsteuer die nothwendigen Reorganisationskosten zu bestreiten. Aber schon jetzt dürfte in den oberen Regionen die Ueberzeugung gewonnen sein, daß die Voranschläge der Kosten der Grundsteuerregulirung viel zu niedrig gegriffen sind, daß sie die ersten Erträge dieser Steuer zum großen Theile absorbiren werden, und daher auf diese für die Militärorganisation nicht zu rechnen sei. Daher wird ein rigoröses Ersparungssystem gehandhabt, um möglicher Weise die Maaßregel mit den vorhandenen Mitteln durchzuführen, und sie im Lande populär zu machen. Bis zu einem gewissen Grade wird dies unzweifelhaft gelingen; denn gegen die Maaßregel an und für sich war bei der großen Masse des Volks auch im Anfange kein Widerspruch zu bemerken; es handelte sich bei den Wahlen im vorigen Winter, wo die Armeereform zuerst in weiteren Kreisen Gegenstand der Diskussion wurde, wesentlich um die finanzielle Belastung des Landes. Ist der gemeine Mann der Sorge einer Steuererhöhung überhoben, so wird er weit entfernt sein, sich gegen eine Einrichtung aufzulehnen, die sich seinem bescheidenen Urtheile entzieht.

Die Regierung mußte also, da sie die Reorganisation nicht rückgängig machen konnte, auf Geldbewilligungen seitens des Abgeordnetenhauses aber, ohne ihm mit dem Zugeständniß der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie und der gesetzlichen Fixirung der Angelegenheit entgegenzukommen, nicht rechnen durfte, zu dem Mittel greifen, in allen Ressorts Ersparnisse eintreten zu lassen, namentlich auch in dem militärischen, und somit auf praktischem Wege den Beweis liefern, daß Ersparnisse im Staatshaushalte möglich sind, was früher stets lebhaft bestritten worden war. Die jetzigen Maaßregeln deuten darauf hin, daß das Ministerium allenfalls auch noch durch das Jahr 1863 ohne bewilligtes Budget zu regieren denkt. Viele Branchen, namentlich wissenschaftliche Institute, aber auch andere Verwaltungszweige leiden schon jetzt unter diesem Sparsystem, abgesehen von den Beamten, die an ihre Weihnachts-Remunerationen seit Jahren gewöhnt, dieses Mal leer ausgehen und die Schuld hiervon nicht dem Abgeordnetenhause, sondern der Regierung aufbürden werden. Das mit diesem Sparsystem verbundene Aufschieben des Nothwendigsten wird nun aber die Folge haben, daß plötzlich sich von allen Seiten Geldbedürfnisse geltend machen werden, die nicht mehr abzuweisen sind, und dann wird es der Regierung ergehen, wie etwa dem Grundbesitzer, der aus Ersparnißrücksichten sein Inventar verkommen, seine Gebäude verfallen läßt, und nun mit einem Male Alles zu erneuern hat. Bei eintretenden außerordentlichen Bedürfnissen wird die Regierung sich doch nicht entbrechen können, an das Abgeordnetenhaus zu appelliren, und es wäre deshalb sehr bedenklich für sie, wenn sie sich diesen Weg versperren wollte, in dem Glauben, sie bedürfe des Abgeordnetenhauses nicht.

Wenngleich Ersparnisse in vieler Beziehung zulässig und wünschenswerth sind, so wäre doch ein Ueberschreiten des Maaßes nicht minder nachtheilig, als das Verschwenden der Staatsgelder, und namentlich darf man jetzt fragen, was die anderen Verwaltungszweige verbrochen haben, daß sie zu Gunsten der Armee so unbarmherzig beschnitten werden? Nach den Regeln der Billigkeit müßten die Ersparungsversuche für die Armee auch innerhalb der Armee ihre Grenze finden.

Jedoch, um darauf zurückzukommen, wovon wir ausgegangen sind, ist der ernstliche Wille, Ersparungen zu machen, von Vortheil für das Land, wenn das System nicht ein erzwungenes und rücksichtsloses ist, und das Land könnte sich gratuliren, wenn die Militärreorganisation mit dem bisherigen Budget zu ermöglichen wäre. Aber für den Abschluß unserer Krisis wäre damit immer noch nichts gewonnen, die Maaßregel wäre immer noch eine provisorische, nicht legale, und die Verfassung bleibt immer so lange in der Schwebe, bis sich die Regierung mit dem Abgeordnetenhause über diese Frage geeinigt hat. —

Deutschland.

Preußen. M. Berlin, 15. Dezember. [Militärische Audienzen; Maaßregeln gegen auswärtige Zeitungen; Englands Politik in Griechenland.] Unter den Hofnachrichten der jüngsten Tage hat es einige Beachtung erregt, daß Se. Majestät der König am Sonnabend gleichzeitig mit dem Kriegsminister zwei kommandirende Generale, nämlich die Generale der Infanterie v. Werder und v. Schack empfangen hat. Man glaubt, daß dieselben hierher berufen worden sind, um in Betreff der etwa beabsichtigten Reduktionen des Militäretats ihr Gutachten abzugeben. Man erinnert sich, daß vor der letzten Landtagssession ebenfalls eine Kommission höchstgestellter Generale unter dem Vorsitz des General-Feldmarschalls v. Wrangel auf Befehl des Königs zusammentrat, um die Frage zu prüfen, welche Ersparungen bei der Heeres-Reorganisation vom militärisch-technischen Gesichtspunkte aus zulässig erscheinen möchten. Das Ergebniß der damaligen Berathungen führte zu der Verzichtleistung auf den 25proz. Steuerzuschlag. Wenn die an den jetzigen Empfang der beiden Generale geknüpften Vermuthungen begründet sind, so darf man annehmen, daß in diesen Tagen das Staatsministerium die neuen Voranschläge des Heeresetats für 1863 und 1864 festzustellen haben wird. — Die Angabe der „Kreuzzeitung", daß das Ministerium daran denkt, gegen die auswärtige Presse einzuschreiten, welche gegen die Interessen Preußens und die Handlungen der Regierung mit besonderer Animosität zu Felde zieht, soll vollständig begründet sein. Unter den fremdländischen Blättern scheint in oberster Linie die „Indépendance belge" bedroht zu sein; doch soll das Damoklesschwerdt auch über einigen wichtigeren Organen der deutschen Mittelstaaten schweben.

Die englische Politik hat in Betreff der griechischen Angelegenheit allerdings den Triumph errungen, daß bei der Volksabstimmung für die Wiederbesetzung des Thrones Prinz Alfred alle übrigen Kandidaturen aus dem Felde zu schlagen scheint. Wenn nun England, wie vorauszusehen war, unter Berufung auf die Bestimmungen des Protokolls von 1830 sich geneigt zeigt, die Wahl abzulehnen, so hat es damit auch die Intriguen Frankreichs oder Rußlands vereitelt und den etwaigen Kandidaturen des Prinzen Napoleon oder des Herzogs von Leuchtenberg einen Riegel vorgeschoben. Freilich ist die Willfährigkeit der Griechen nicht unentgeltlich zu haben gewesen. Von der Unmöglichkeit, die griechische Bewegung auf den jonischen Inseln niederzuhalten, scheinen die britischen Staatsmänner sich überzeugt zu haben, und so kommt ihnen die Gelegenheit vielleicht recht erwünscht, um mit Anstand das jonische Protektorat aufzugeben. Eine Notifikation über eine derartige Absicht Englands soll bereits an die Großmächte gelangt sein. Die Kandidatur des Königs Ferdinand von Portugal für den griechischen Thron scheint von London aus allerdings auf das Tapet gebracht worden zu sein; doch dürfte das Projekt schon an der ersten Vorbedingung scheitern, nämlich an der schwer zu erlangenden Zustimmung des zu der dornenvollen Ehre ausersehenen Kandidaten.

☾ Berlin, 15. Dezember. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König nahm heute Vormittags die Vorträge der Geheimräthe Costenoble und Illaire, und des Hausministers v. Schleinitz entgegen und empfing darauf die Deputation des preußischen Volksvereins und außerdem auch Deputationen aus dem Kreise Königsberg in d. Neum. und aus dem Angerburger-Lötzener Wahlkreise. Führer derselben waren der Rittergutsbesitzer v. Gerlach und der Graf v. Lehndorff-Steinort. Nach einer Konferenz mit dem kommandirenden General des 1. Armeekorps v. Werder machte der König eine Ausfahrt und konferirte vor der Tafel mit dem Oberpräsidenten Dr. Eichmann und dem Ministerpräsidenten v. Bismarck. — Der neue englische Botschafter Sir Buchanan wird morgen Nachmittag seine feierliche Auffahrt halten und dem Könige in einer Privataudienz, im Beisein des Ministerpräsidenten und der obersten Hofchargen, sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Darauf hat Sir Buchanan auch die Ehre des Empfanges bei der Königin. — Der Oberstallmeister General v. Willisen geht schon in kurzer Zeit auf seinen Gesandtschaftsposten nach Turin ab, doch wird ihm ein ganzes Jahr lang der Rücktritt in seine bisherige Stellung offen gehalten. — Für diese Zeitdauer ist der Oberhof- und Hausmarschall Graf v. Pückler mit der Vertretung, der Hofstallmeister v. Rauch mit der Verwaltung dieser obersten Hofcharge beauftragt worden. — Herr v. Usedom hat Aussicht, den Gesandtschaftsposten in Rom zu erhalten, den er vor nicht langer Zeit schon einmal bekleidete. Auch der bisherige Gesandte in Turin, Graf Brassier de St. Simon soll nicht zur Disposition gestellt werden, sondern nach Konstantinopel gehen. — Der östreichische Gesandte Graf Karolyi hat heute ein solennes Diner gegeben und zu demselben den Präsidenten des Staatsministeriums v. Bismarck und die hier anwesenden k. Gesandten geladen. — Der hier anwesende Oberpräsident Dr. Eichmann hat bereits wiederholt mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck und dem Minister des Innern, Grafen v. Eulenburg Konferenzen gehabt. Das Gerücht, daß derselbe seine Pensionirung nachsuche, ist unbegründet; dagegen sollen einige andere Chefs in einen unfreiwilligen Ruhestand treten.

— [Reskript des Justizministers.] Der Justizminister hat neuerdings folgenden Erlaß über die Betheiligung der Justizbeamten an „politischen Agitationen" ergehen lassen:

„Nach den Mittheilungen in öffentlichen Blättern betheiligen sich nicht selten Justizbeamte an politischen Agitationen, sei es als Leiter und Mitglieder von politischen Vereinen und Versammlungen, sei es durch Kundgebungen in öffentlichen Reden oder mittelst der Presse, oder durch Mitwirkung an Unternehmungen, welche auf die Leitung der öffentlichen Meinung über die gegenwärtigen Zustände im Lande und auf die Durchführung gewisser damit im Zusammenhang stehender Zwecke gerichtet sind. Ein solches Verhalten der Justizbeamten wird in nicht seltenen Fällen auf deren amtliche Stellung eine Rückwirkung äußern und demzufolge auch auf das Urtheil ihrer Dienstvorgesetzten über ihre Qualifikation und Pflichttreue nicht ohne Einfluß sein, und es darf daher von den letzteren nach §. 7, Tit. 2, Thl. III. der A.A. Ger. Ordnung nicht unbeachtet gelassen werden. Sie, Herr Präsident, werden deshalb hierdurch veranlaßt, von der politischen Thätigkeit der Justizbeamten in Ihrem Departement, sobald sie in bestimmten Thatsachen der bezeichneten Art hervortretend zur Erscheinung gelangt, so wie von der Richtung, in welcher sich diese Thätigkeit jedes Einzelnen der Tendenz nach bewegt, ob sie nämlich im Geiste der Treue und Ergebenheit an Se. Majestät den König und zur Unterstützung der Staatsregierung, ihrer Anordnungen und Maaßnahmen, oder im entgegengesetzten Sinne zu wirken bestrebt sind, Kenntniß zu nehmen und von den in dieser Beziehung zu machenden Wahrnehmungen dem Justizminister unter Bezeichnung der betreffenden Beamten Anzeige zu erstatten. Berlin, den 1. Dezember 1862. Der Justizminister Graf zur Lippe."

Nach der angezogenen Bestimmung der Gerichtsordnung sollen die Präsidenten und Direktoren der Justizkollegien auf das Privatleben der Mitglieder und Subalternen ihres Kollegiums dahin Acht haben, daß dieselben einen anständigen, ihr Ansehen vor der Welt nicht gefährdenden Lebenswandel führen, „und alle zur Entehrung ihrer Würde gereichenden Ausschweifungen und Niederträchtigkeiten sorgfältig vermeiden".

— [Preßprozeß.] Die vierte Deputation des Kriminalgerichts (Stadtgerichtsrath Hartung, Vorsitzender, Stadtgerichtsräthe Kolk und v. Wulffen, Beisitzer) hatte am 13. d. abermals in einem Preßprozesse zu entscheiden. Angeklagt war der Redakteur der „Berliner Börsenzeitung", Vollmer. Die Morgenausgabe der genannten Zeitung vom 18. Oktober c. enthält einen aus der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" entnommenen Artikel, in welchem gesagt wird, „das jetzige königliche Staatsministerium sei nicht bloß reaktionär, sondern lasse auch strenge Verfassungstreue vermissen." Diese Aufstellung ist, wie die Anklage ausführt, nicht bloß als eine Beurtheilung der Verfassungsmäßigkeit der Handlungsweise des Staatsministeriums, sondern als ein Angriff gegen die Gesinnung der Mitglieder desselben zu betrachten. Offenbar enthalte er den Vorwurf, daß dieselben einer Verfassungsverletzung fähig seien oder zu einer solchen hinneigten, und beleidige sie daher in Bezug auf ihren Beruf. Da der Redakteur Vollmer den Artikel vor seiner Veröffentlichung nicht gelesen, so ist nur auf Grund des §. 37 des Preßgesetzes Anklage gegen ihn erhoben. Der Staatsanwalt Mörs führte aus: Der Artikel bespreche die Chancen, welche das Staatsministerium in Bezug auf die Zukunft habe; der inkriminirte Satz spreche von der Verfassungtreue des Ministeriums, dies könne aber nur mit Rücksicht auf den von den Ministern geleisteten Eid aufgefaßt werden. Der Vorwurf sei also ein sehr erheblicher und der Zusatz des Wortes „strenge" mildere daran nichts. Trotz dieses Wortes bleibe der Vorwurf der Untreue gegen die Verfassung stehen und dies sei eine Beleidigung. Man könne aber noch weiter gehen und behaupten, daß in dieser Aeußerung auch der Vorwurf liege, daß das Ministerium fähig sei, die Verfassung zu verletzen. Er beantragte deshalb 50 Thlr. Geldbuße, eventuell 4 Wochen Gefängniß gegen den Angeklagten. Der Angeklagte, der sich selbst vertheidigte, erwiderte darauf etwa Folgendes: Es müsse auf die eigenthümliche Basis hingewiesen werden, auf welcher die Anklage fundire. Es handle sich hier um eine Beleidigung des Ministeriums, die sich nicht auf die Aktion, sondern auf die Gesinnung desselben beziehe; es sei dem Ministerium nicht der Vorwurf der Verfassungsverletzung gemacht, sondern es sei ihm seine „Fähigkeit", in einem gegebenen Moment die Verfassung zu verletzen, vorgehalten. Er wisse sehr wohl, daß es der schwerste Vorwurf, den man einem Ministerium überhaupt machen könne, sei, wenn man sage, es habe die Verfassung verletzt. Die Presse habe aber das Recht und die Pflicht, einen solchen Vorwurf zu erheben. Werfe man nur einen Blick auf die letzten Ereignisse. Er erinnere an den Art. 99 der Verfassung; diesem Artikel sei nicht Genüge geschehen, denn der enthusiasmirteste Vertheidiger des Ministeriums werde nicht behaupten wollen, daß gegenwärtig mit einem Budget regiert werde. Er verweise ferner auf die neuesten Maaßregelungen liberaler Abgeordneter, auf die Herren v. Bockum-Dolffs, Oppermann, Ziegert, Krieger, Sartorius, Schröder, Landrath zur Megede und andere. Er wisse, daß alle diese Maaßnahmen „im Interesse des Dienstes" geschehen seien; wenn man aber bedenke, daß es sich hier nur um Männer handle, die als Abgeordnete der linken Seite der Kammer angehörten, so müsse man doch zu der Ueberzeugung gelangen, daß hinter diesem Interesse des Dienstes ein andres Interesse liege. Artikel 84 der Verfassung sei hierbei gewiß nicht in Betracht gezogen. Die Presse habe nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht der Kritik. Man habe von jeher die Wahrheit nicht gern gehört; wenn es sich aber, wie hier, um die Vertheidigung des heiligsten Gutes des Volkes handle, um die Verfassung, und man wolle der Presse verbieten, die Pflicht der Kritik zu üben, dann vermerke er, daß die Redaktion nicht die Absicht gehabt habe, das Ministerium zu beleidigen, und er beantrage das Nichtschuldig. Der Staatsanwalt erwiderte, daß der gegenwärtige Zustand den §. 99 der Verfassung nicht verletze, daß es vielmehr an einer Bestimmung in der Verfassung für einen solchen Fall fehle,

worauf der Angeklagte nochmals replicirte, daß, wenn Art. 99 auch nicht verletzt sei, jedenfalls den Vorschriften desselben nicht Genüge geschehen sei. Der Gerichtshof berieth gegen eine Stunde. Das Urtheil lautete auf nicht-schuldig und Aufhebung der Beschlagnahme. Es wurde ausgeführt, daß der inkriminirte Artikel wohl geeignet sei, einer Auffassung, wie die Anklage sie habe, Raum zu geben, daß er aber auch andererseits die Auffassung des Angeklagten zulasse. Der Artikel sei sehr ruhig gehalten und bei einer so zweifelhaften Lage habe der Gerichtshof sich der milderen Auffassung zugeneigt und es vorgezogen, den Angeklagten freizusprechen.

C. S. — [An Veränderungen im diplomatischen Korps Preußens] haben wir heute zu melden, daß der bisherige Gesandte in Dresden Hr. v. Savigny der Nachfolger des nach Petersburg avancirten Grafen Redern in Brüssel wird, der im auswärtigen Ministerium bisher beschäftigte Graf Rantzau Herrn von Savigny in Dresden ersetzt, der bisherige Gesandte in Konstantinopel Freiherr von Werthern nach Lissabon geht, die Ernennung des Herrn von Usedom für den Posten in Rom noch nicht feststeht, Herr von Usedom dazu nur designirt ist. Ueber die anderweitige Verwendung des Herrn von Arnim (Lissabon) haben wir nichts erfahren.

— [Zur deutsch-dänischen Angelegenheit.] Während wir noch vor einigen Tagen in Betreff der deutsch-dänischen Angelegenheit mittheilten, daß eine Verständigung zwischen den beiden deutschen Großmächten über die weiter zu thuenden Schritte noch nicht erfolgt sei, können wir heute melden, daß die Kabinette von Wien und Berlin den Entschluß gefaßt und ihre Bundestagsgesandten bereits instruirt haben, dem Bunde zunächst Mittheilung von den bisherigen internationalen, direkten Unterhandlungen mit Dänemark und deren Resultatlosigkeit zu machen und den weiteren Verfolg der Angelegenheit in die Hände des Bundes zurückzugeben. Ueber die später zu machenden Vorschläge, jene weiteren Schritte betr., werden höchst wahrscheinlich die Großmächte nicht eher Beschluß fassen, als bis die Antwort des Herrn Hall auf die letzte englische Note bekannt sein wird. Dieses Vermeiden von raschem Vorgehen entspricht den wiederholt von uns entwickelten Ansichten und dürfte dennoch nicht erfolglos sein. Ueberdies bereitet sich in Dänemark eine Krisis vor und die Eventualität eines sogenannten konservativen Ministeriums rückt immer näher. Als charakteristisch wird bezeichnet, daß Monrad in den letzten Tagen einem Mitgliede des Ministeriums gesagt hat: „Ich bin beunruhigt, der König ist zu nachgiebig."

C. S. — [Zur griechischen Frage.] Auch in hiesigen diplomatischen Kreisen hat man bereits Kenntniß von der Absicht der englischen Regierung, auf das ausschließliche Protektorat der jonischen Inseln zu verzichten und der Einverleibung in das Königreich Griechenland keine Schwierigkeiten entgegenzustellen. Man fragt nur, ob dies, übrigens ziemlich unfreiwillige Opfer kein Aequivalent fordern wird. Der Prinz Heinrich der Niederlande wird für eine ungeeignete Persönlichkeit zum Throne angesehen und der König Ferdinand von Portugal, den wir zuerst in der Presse genannt haben, bleibt der bis jetzt bevorzugte Kandidat.

— Von Thorn wird über den schon jetzt bemerkbaren Einfluß der erst vor acht Tagen stattgehabten Eröffnung der Bahnverbindung mit Warschau geschrieben, daß der Waarenverkehr schon jetzt sowohl in der Richtung von als in der nach Warschau eine bemerkbare Lebhaftigkeit habe. Der Personenverkehr dagegen von Polen her nach der Ostbahn ist zur Zeit noch schwer, was offenbar der Jahreszeit zur Last fällt. Doch ist der Personenverkehr auf der Strecke von Wloclawek bis Alexandrowo recht frequent. Daß die Eisenbahnverbindung mit Warschau auch auf den Thorner Geschäftsverkehr nach mancher Seite hin günstig influirt, wird von Geschäfskundigen versichert, namentlich kommt sie dem Getreidehandel zu statten, der für seine Operationen ein größeres Terrain gewonnen hat. Nicht minder macht sich der Einfluß besagter Verbindung auf den Speditionshandel bemerklich. Die Zahl der Geschäftsleute dieses Zweiges mehrt sich, welche Erscheinung sich dadurch erklärt, daß der Waarentransport aus dem Westen nicht mehr über Breslau, sondern über Thorn nach Polen expedirt wird. Ueberhaupt war von jener Kommunikation im Ganzen eine erhebliche Steigerung des Geschäftsverkehrs in Thorn erwartet, da die Zahl der zum Etablissement am Platze angemeldeten Geschäftsleute nahe zu 40 beträgt. In Alexandrowo haben sich nicht weniger als 30 Spediteure niedergelassen.

— [Die Stimmen für die Erhaltung des Zollvereins] mehren sich sehr erheblich. Aus dem Königreich Sachsen hat die „B. A. Z." bestimmte Nachricht, daß die einstimmigen Kundgebungen des Landes auf den Minister v. Beust einen sehr mächtigen Eindruck gemacht und ihn wieder zu einer gelinden, aber merklichen Wendung bestimmt haben.

— [Fortsetzung des Berichts der Kommission für Handel und Gewerbe im Abgeordnetenhause über den Entwurf eines Gewerbegesetzes.] Anlangend den Zwangsbeitritt und die Zwangsbeitragspflicht zu dergleichen Kassen, so erachtete man den Zwang an sich für verwerflich, weil er den Einzelnen des Verfügungsrechtes über einen Theil des wohlerworbenen Eigenthums beraube, und den Bedürftigen, wie den Nichtbedürftigen ohne Unterschied treffe. Man sehe an ähnlichen Hülfsanstalten der freien Assoziationen, die den Zwang nicht kennen, daß selbst der gemeine Mann auch ohne Bewunderung, bloß seinem gesunden Sinne folgend, den Beitritt dazu suche; er könne es daher gewiß als ein Recht beanspruchen, in der Auswahl der Institute nicht beschränkt zu sein. Ueberhaupt aber war man der Meinung, daß der Geist der freien Assoziation auch in Deutschland unter den Gewerbetreibenden und Arbeitern hinlänglich erwacht und erstarkt sei, um, wie in England, der staatlichen Einwirkung und Bevormundung, also auch der gesetzlichen Bestimmungen über den Zwangsbeitritt, und den überdies juridisch nicht zu rechtfertigenden Zwangsbeitrag der Meister und Fabrikanten entbehren zu können. Durch beides werde erfahrungsmäßig der Bildung und dem Gedeihen solcher Kassen gleichwie dem Interesse der Arbeiter nur geschadet, indem der Zwang bei Arbeitnehmern und Arbeitgebern Widerwillen und Mißmuth erzeuge, es auch mehrfach vorkomme und in der Natur der Sache liege, daß der zu Zwangsbeiträgen verpflichtete Arbeitgeber sich dafür anderweit durch Herabsetzung der Löhne und sonst zu entschädigen suche, ingleichen bei ungünstigen Konjunkturen um so eher zu zahlreichen Entlassungen der Arbeiter übergehe. Das eigene Interesse der Fabrikunternehmer habe fast überall dergleichen Hülfskassen für die Arbeiter ins Leben gerufen und sie veranlaßt, diese aus eigenen Beiträgen zu unterstützen und zu dotiren. Jeder einsichtsvolle Fabrikant wisse, daß sein und seiner Arbeiter Interesse eng mit einander verflochten sei. Die bureaukratische Einmischung der Regierung, der Landräthe und Stadtbehörden sogar in die Verwaltung und Belegung der Fonds verleide nur dem Betheiligten Einrichtungen dieser Art. Es erscheine geradezu als eine Konzession an die sozialistischen Doktrinen, welche im Jahre 1848 auch unter Handwerkern und Fabrikarbeitern auftauchten, daß man auf solche Weise durch gesetzlich ausgesprochene Pflicht zum Beitritt und durch Zwangsbeiträge, in das der freiesten Selbstbestimmung angehörige Gebiet der Fürsorge für die Existenz und das Wohl der Individuen von Staatswegen eingreife. Es sei ungerecht, daß einer einzelnen Klasse, zum Theil der bedürftigsten, die der ganzen Kommune obliegende Verpflichtung zur Armenpflege allein obtrudirt. Wenn aus diesen Gründen die Kommission sich für die im Entwurf §. 39 aufgestellten Grundsätze entschied, so erachtete sie eine Theilung dieses Paragraphen in zwei für zweckmäßig, 1) um die neu entstehenden Kassen dieser Art von den bei Publikation des Gesetzes bestehenden schärfer zu sondern; 2) um das Verhältniß der neuentstehenden Kassen zur Kommunalbehörde des Ortes, wo sie ihren Sitz haben, genauer zu präcisiren, namentlich jede specielle Aufsicht dieser Behörde, oder Theilnahme an der Verwaltung der Kassen, auszuschließen. In dieser Richtung hat man sich zu der in den speciellen Motiven angegebenen Redaktion vereinigt. Da diese Statuten der neuentstehenden Kassen der Bestätigung der Regierung unterliegen sollen, hielt man für unnöthig zu bestimmen; man erachtete vielmehr die Hinweisung auf die allgemeinen Gesetze für ausreichend, nach welchen die Mitwirkung der Behörden bei Errichtung von dergleichen neuen Kassen schon jetzt erforderlich ist.

Titel VI. Gewerbe-Gehülfen, Gesellen, Fabrikarbeiter und Lehrlinge. Im Entwurf sind die Lehr- und Lohnverträge der freien Vereinbarung überlassen, wie dies bereits im §. 134 der Allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 angeordnet war. Bei der Aufstellung dieses Grundsatzes ist 1) den Arbeitgebern die Beobachtung öffentlicher Verpflichtungen, wie des Regulativs vom 9. März 1839 und des Gesetzes vom 16. Mai 1853 über die Verwendung jugendlicher Personen zu Gewerbe- und Fabrikarbeitern, auferlegt; 2) sind die §§. 127—129 der Allgemeinen Gewerbeordnung, wonach bestimmte Gewerbtreibende von der Befugniß, Lehrlinge zu halten, ausgeschlossen waren, oder ausgeschlossen werden konnten, in Wegfall gekommen, weil es zu einer unzuverlässigen Bevormundung führt, die Eltern oder Vormünder in der Wahl der Lehrherrn zu beschränken, während sie doch Kaufleuten und Oekonomen nach freier Wahl Lehrlinge anvertrauen konnten; 3) es ist jede Einmischung der Innungen in die Rechtsverhältnisse zwischen Meister, Gesellen und Lehrlinge beseitigt, was lediglich dem privatrechtlichen Charakter, welcher den Innungen im Entwurfe beigelegt ist, entspricht; 4) endlich ist die Entscheidung über Streitigkeiten zwischen Arbeitsgebern und Arbeitsnehmern den Gerichten vollständig zurückgegeben (§. 41 des Entwurfs) und dabei namentlich das Recht der Polizei, vorläufige Entscheidungen zu treffen, beseitigt. Ueber Bedingungen, welche beim Vertrage nicht besonders verabredet sind, ist die örtliche Gewohnheit entscheidend. Hinsichtlich der Fälle, in welchen der Lehr- oder Lohn-Vertrag einseitig ohne Kündigung aufgehoben werden kann (§§. 42, 43, 45 u. 46 des Entwurfs) wird in der bestehenden Gesetzgebung nichts Wesentliches geändert. Auch bei den objektiven Bestimmungen über die Lehrverträge (§. 44 des Entwurfs) liegen die Vorschriften der allgemeinen Gewerbeordnung zu Grunde. Die Kommunal-Behörde, welcher von der Aufnahme und Entlassung eines Lehrlings nach dem Entwurf Anzeige zu machen ist, kann sich überzeugen, ob die elementare Schulbildung des Lehrlings vollendet ist, und nach §. 78 des Entwurfs den Lehrherrn im öffentlichen Interesse zur Erfüllung der darin bezeichneten öffentlichen Pflichten anhalten. Nur ist die Bestimmung des §. 47, wonach abgehenden Lehrlingen und Gehülfen, wenn der Lehr- oder Lohnherr sich weigert, ihnen ein Zeugniß über die Dauer ihres Lehr- oder Lohn-Verhältnisses sowie ihrer sittlichen Führung ausstellen, ein solches von der Kommunalbehörde des Orts ertheilt wird. Die Bestimmungen gegen das Trucksystem, wie sie in der Verordnung vom 9. Februar 1849 enthalten waren, werden beibehalten. Nun sind endlich noch die Bestimmungen der §§. 53 und 54 des Entwurfs, welche den Artikeln 16 und 23 des badenschen Gesetzentwurfs entsprechen, und sich auch noch in anderen deutschen Gewerbe-Gesetzgebungen neueren Ursprungs finden. Nach §. 53 des Entwurfs ist jeder Gewerbe-Unternehmer verbunden, auf seine Kosten alle diejenigen Einrichtungen herzustellen und zu unterhalten, welche mit Rücksicht auf die besondere Beschaffenheit des Gewerbebetriebes und der Lokalitäten zu thunlichster Sicherung der Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit erforderlich sind. Man hat sich bisher damit beholfen, im Wege der Polizei-Verordnung, oder in einzelnen Fällen im Wege der speciellen polizeilichen Anordnung diese Verpflichtung der Gewerbe-Unternehmer zu bestimmen. Im §. 53 ist sie nun gesetzlich festgestellt. Ferner verpflichtet der §. 54 Gewerbe-Unternehmer, welche mehr als zehn Arbeiter in gemeinschaftlichen Werkstätten beschäftigen, über Kündigungsfrist, Entlassungsgründe, Arbeits-, Abrechnungszeit, Disciplin in den Werkstätten u. s. w. Arbeitsordnungen aufzustellen, den Arbeitern bekannt zu machen und der Kommunalbehörde in einem Exemplar einzureichen. Die verstärkte Kommission hat sich mit diesen Grundbestimmungen des vorliegenden Titels im Allgemeinen einverstanden erklärt, und sich nur bei einzelnen Paragraphen zu einigen Abänderungen vereinigt, welche unter den speciellen Motiven angegeben sind.

Gumbinnen, 15. Dez. [Rede des Herrn v. Bockum-Dolffs.] Bei dem Festmahle, welches Herrn v. Bockum-Dolffs zu Ehren veranstaltet wurde, hat sich der Letztere folgendermaßen ausgesprochen:

„Meine Herren! Aus vollem Herzen danken wir für den ehrenvollen Empfang, der uns hier bereitet wird, für den freundlichen Willkommen, mit welchem wir in unserer neuen Heimath aufgenommen werden. Als ich die Ordre las, die mich hierher versetzte, war mein erster Gedanke, daß der Hauch des Windes hier zwar eisiger wehe, als sonst irgendwo in unserem theuren Vaterlande, daß jedoch gerade auch hier die Herzen einmüthig und warm schlügen für gesetzliche Freiheit und verfassungsmäßiges Recht. Meinen Entschluß, hierher zu gehen, habe ich deshalb schnell gefaßt, ich glaubte dadurch einer Weisung von oben zu folgen. Der Erfolg hat meine Voraussetzung gerechtfertigt, wie das heutige Zusammenkommen so vieler ehrenwerther Gesinnungsgenossen von nah und fern an den Tag legt und wie es der in seinen Lobeserhebungen nur viel zu weit gegangene Redner derselben gezeigt hat. Gegen diese Lobeserhebungen muß ich ausdrücklich Widerspruch erheben: in den Versammlungen der Landesvertretung habe ich nur meine Schuldigkeit nach bestem Wissen und Gewissen gleich den übrigen Mitgliedern, deren näherer Bekanntschaft ich mich erfreue, gethan — wie es jeder der hier Anwesenden gewiß ebenmäßig thun würde, wenn er in gleiche Lage kommen sollte. Demnach kann ich das heutige Zusammenkommen nicht als eine gewöhnliche Empfangsfeierlichkeit betrachten, wohl aber als eine Kundgebung der hier herrschenden Gesinnung, als eine Manifestation des Zusammenhaltens aller echten Vaterlandsfreunde, welchen die Verfassung heilig ist, und welche nicht wollen, daß von derselben auch nur um eines Haares Breite abgewichen werde. Freilich hat es zu ihrem Aufbau noch immer an tüchtigen Baumeistern gefehlt und schon schwillt eine neue Fluth an, die sie in ihren Grundfesten bedroht; gegen diese einen Damm zu thürmen, an dem sie zerschellen müsse, ist unsere Aufgabe, an die wir mit um so größerer Zuversicht schreiten können, als unser hochherziger König selbst an dem Gelöbnisse unverbrüchlich festhält, „daß er die beschworene Verfassung nicht brechen wolle". In diesem Sinne bringe ich den versammelten Festgenossen, die ja sämmtlich den Wahrspruch un-

Die Posttataren.

In einer Zeit, welche über das Dampfroß und den Telegraphen zu gebieten hat, ist es kaum möglich, sich eine genügende Vorstellung von der Postverbindung früherer Zeiten zu machen, wo mit der alten Posttutsche und dem sein Liedchen schmetternden Postillon ein gut Stück Reisepoesie durch die Länder sich bewegte, die seitdem fast gänzlich verschwunden ist. Doch auch heute noch erfreuen sich nicht alle europäischen Völker des Segens der neuen Erfindungen, so z. B. die untern Donauländer, in denen die Postverbindung immer noch nur durch Tataren vermittelt wird. Obgleich diese Posttataren schon seit Jahrhunderten bestehen, so sind sie doch hauptsächlich erst durch den bei den Belgrader Wirren an dreien von ihnen verübten Mord zur Kenntniß des größern Publikums gelangt. Schon unter Kaiser Leopold I. wurde im Interesse der Politik und des Handelsverkehrs zwischen Konstantinopel und Wien die Einrichtung einer Postverbindung als dringend nothwendig erkannt, zu welchem Zwecke zuverlässige türkische Reiter gewählt und auf geeigneten Stellen Pferde-Relais aufgestellt wurden. Bei dem damals nur durch Segelschiffe möglichen Verkehr auf dem Meere wurde der Landkurs als der zweckmäßigere anerkannt, zu welchem jedoch bei den unwegsamen Päßen des Balkangebirges und bei dem durchaus unwirthschaftlichen Charakter des Landes nur der ausdauernde, genügsame, an alle Strapazen gewöhnte und mit dem Pferde in Eins verwachsene Tatar verwendet werden konnte. Der Verkehr umfaßte bald nicht nur die Linie Konstantinopel-Belgrad, sondern auch Salonich-Sofia, und was Pferd und Reiter leisten mußten, kann man daraus entnehmen, daß der Tatar oft 64 Stunden nicht vom Pferde kam, und auf gewissen Strecken, wie Dubica-Sofia, 24 Stunden, oder wie Melnik-Dubica, 12 Wegstunden auf einem Pferde zurücklegte. Was sie bei den Schneestürmen und Schneeverwehungen im Gebirge ertrugen, welchen unerschrockenen Muth sie in diesen so oft von Heiducken durchschwärmten Gegenden bewiesen, übersteigt alle Begriffe, und daß fast nie die Sendung, sei es durch Raub, sei es durch Unglücksfälle verloren ging, sowie daß nie ein Fall von Veruntreuung vorkam, spricht für ihre beispiellose Treue. Wenn nun auch der Verkehr auf einigen Strecken durch den Dampf bedeutend erleichtert worden ist, so blieben doch die Posttataren für den Verkehr mit Belgrad im Winter, vorzüglich aber von Salonich aus, unersetzbar, ja durch ihre Unermüdlichkeit und die Ausdauer ihrer Pferde übertrafen sie oft selbst an Schnelligkeit, immer aber an Genauigkeit die Wasserpost. Als nun bei Ausbruch der serbischen Wirren die Belgrader Serben ihre christliche Gesinnung und ihre politische Reife nicht besser als durch die Ermordung der ihnen als Türken und als östreichische Bedienstete doppelt verhaßten Posttataren zu beweisen wußten, ließen doch die anderen Posttataren von ihrem Pflichteifer nicht ab, und überbrachten nach wie vor mit Lebensgefahr ihre Depeschen von Nissa nach Alexinacz. — Was den von ihnen nun verlassenen Landpost-Cours durch Serbien betrifft, so suchte man bisher vergebens, einen Ersatz zu finden. Die jetzt verwendeten Seressaner kosten nicht nur das Doppelte, sondern sie haben im Sommer bei den besten Wegen gegenüber den Tataren kaum die halbe Leistungsfähigkeit bewiesen, und so wie die Tataren als Türken nicht nach Serbien dürfen, ebenso können, wegen ihrer ganz serbischen Tracht und Sprache, die Seressaner nicht über den türkischen Grenzraum, ohne sich Unannehmlichkeiten auszusetzen.

*** Ein Sendschreiben an die Verächter fremder Nationen in Deutschland.

Der „sonderbare Schwärmer" des Königs Philipp, der treue Schidhalter des Hrn. Dr. Metzig, Hr. Theodor Opitz bringt in der vorletzten Nummer des Magazins für die Literatur des Auslandes ein Sendschreiben an die Verächter fremder Nationen in Deutschland, zu denen natürlich auch wir gerechnet zu werden die Ehre genießen. Stehen wir doch nicht auf dem Standpunkte des Herrn Opitz, der zu den mit einer sehr bedeutenden National-Literatur versehenen Völkern Ungarn, Polen und auch Italien rechnet. Warum fügt der Bewunderer fremder Nationen nicht auch Slovaken, Kroaten, Goralen, Slovenen und die ganze Sippschaft jener edlen Nationen hinzu, bei deren Nennung man weniger an Poesie, als an Ratzenfallen denkt! Viel Ehre für das italienische Volk mit jenen Nationen in Bezug auf Literatur vorzüglich erwähnt zu werden! Wenn die Deutschen an den ungarischen und slawischen Dichtungen nicht eben solchen Gefallen finden, wie an den Meisterwerken der italienischen oder der eignen deutschen National-Literatur, so macht Herr Opitz den guten, alles Fremde nur gar zu sehr anerkennenden und vorziehenden Deutschen daraus einen Vorwurf. Wohl erfreut sich der Deutsche an den Dichtungen fremder Nationen ebenso sehr, als an denen der eignen Nation; aber sie müssen auch danach sein. Von ihm verlangen, daß er Polnisch oder Ungarisch erlerne, um die Dichtungen eines Mickiewicz, Syrokomla, Kraszewski, Korzeniowski oder Kisfaludy, Petöfi, Eötvös im Urtexte zu lesen, d. h. dem gutmüthigen Deutschen doch etwas viel zumuthen. Oder verlangt Herr Opitz, daß man sich in Wirklichkeit auf seinen anti-deutschen Standpunkt stelle?! Man höre, wie derselbe zu Werke geht, um aus den deutschen Schriftstellern selbst die deutsche Nation herabzusetzen. So hat Varnhagen v. Ense einmal im Jahre 1848 geschrieben: „die deutsche Nation zeigt sich roh, unedel und verstockt." Diese Worte reißt Herr Opitz aus dem Zusammenhange heraus, und hält sie dem deutschen Volke als ein Sitten-Attest vor die Augen. Wir sind überzeugt, daß nicht wegen seiner andern Verdienste, sondern nur dieser Worte wegen, Varnhagen v. Ense in der Achtung des Herrn Opitz so hoch steht, daß der Letztere in die Worte ausbricht: „Varnhagens unsterbliche Verdienste um Deutschland und um die Welt wiegen auf die aller Gewaltgermanisatoren."

Es ist wahr, nicht Jedem ist es gegeben, ein geistreicher Biograph zu sein, ebenso wenig, wie es Diesem vielleicht gegeben ist, mit konsequenter Verfolgung des bestimmten Zieles seinen Beitrag zur Erfüllung einer bestimmten kulturhistorischen Mission zu leisten. Allein Herr Opitz erkennt schwerlich diese kulturhistorische Mission der Deutschen nach Osten hin an. Was gelten ihm die Deutschen im Osten! Sie können sich ja dem Slaventhum unterordnen! Dadurch würde dann zu gleicher Zeit Deutschlands innere Befreiung ermöglicht werden. Herr Opitz sagt nämlich: „Erst dann, wenn eine Nation fähig ist, gegen andere Nationen, mit denen sie in Beziehung steht, und die zum Theil von ihr abhängig sind, strengste Gerechtigkeit zu üben, darf sie hoffen, daß es ihr selbst gelingen werde, ein Vaterland, d. h. einen Rechtsstaat zu schaffen. Deutelt sie an den Rechtsverhältnissen, welche sie mit jenen Völkern eingegangen ist, so werden sich auch in ihr stets Gewalten finden, welche sie nie zu ihrem unverkümmerten Rechte gelangen lassen." Bisher war also das ganze Streben der Fortschrittspartei im preußischen Staate ein verfehltes; denn wie kann sie hoffen, einen Rechtsstaat zu schaffen, wenn die Polen in der Provinz Posen nicht alle ihre Wünsche erfüllt sehen! Man sieht wirklich nicht, wie das Eine mit dem Andern zusammenhängen soll. Man blicke doch einmal nach England, dem vollkommensten europäischen Rechtsstaate, hinüber! Die englische Nation hat allmälig diesen Rechtsstaat errungen, und keine Nation hat dabei rücksichtsloser die Rechte anderer Nationen, mit denen sie in Beziehung steht, verletzt, als gerade die englische. Doch was kümmert Herrn Opitz England! Von seiner aristophanischen Nephelokokygia aus betrachtet er die Dinge ja ganz anders als wir, die wir den Dingen nahe stehen. Schade, daß Herr Opitz nicht Abgeordneter ist! In dem neu zusammentretenden Abgeordnetenhause könnte er seine Vorschläge zur Erinnerung des Rechtsstaates machen. Bei der oftmaligen Dürre der Verhandlungen würden seine Expektorationen durch Erregung eines homerischen Gelächters wesentlich zur Belebung der Sitzungen beitragen!

* Eigenthümliche Monomanie.

In Paris fand kürzlich ein Greis Mr. B . . . seinen Tod. Er bildete sich ein, Maximilian Robespierre zu sein. In seinem Hause trug er das historische Kostüm jenes bekannten Revolutionshelden. Er hatte alle Reden Robespierre's auswendig gelernt und hielt sie an den Tagen, welche sein republikanischer Kalender ihm anzeigte. Er wohnte bei einem Schreiner, den er Duplay nannte, obgleich derselbe Delplanques

seres erhabenen Monarchen auch zu dem ihrigen machten, bringe ich den hier anwesenden wie auch allen übrigen Mitgliedern der liberalen Fraktionen und Allen, die zu denselben als echte Preußen hielten, ein weithin schallendes Lebehoch."

Oestreich. Wien, 15. Dezbr. [J. K. Hoh. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen] sind gestern Abend in erwünschtem Wohlsein hier eingetroffen und wurden von Sr. Maj. dem Kaiser auf dem Südbahnhofe empfangen. J. kgl. Hoh. stiegen in dem preußischen Gesandtschaftshotel ab und empfingen daselbst bald darauf den Besuch des Kaisers und der Kaiserin.

Venedig, 10. Dezember. [Ankunft des Kronprinzen von Preußen.] Gestern Abend ist Se. K. H. der Kronprinz von Preußen mit Gemahlin von Mailand her an der Porta Nuova in Verona eingetroffen. Der Kaiser von Oestreich schickte ihnen zur Begrüßung einen Feldmarschall-Lieutenant an die Grenze entgegen. Am Bahnhofe in Verona, um den sich eine ungewöhnlich große Menge neugieriger Soldaten geschaart hatte, wurden sie von den Spitzen der dortigen Civil- und Militärbehörden empfangen. Der Feldzeugmeister Benedek stieg mit ihnen in einen bereit stehenden Hofwagen ein und begleitete sie in den Gasthof. Eine Militärparade, die ihnen zu Ehren für heute schon vorbereitet war, haben sie abgelehnt. Der Delegat führte heute die hohen Reisenden durch die Stadt, wobei sie für die architektonischen Sehenswürdigkeiten ein besonderes Interesse bezeugten. Sie verweilten lange im Amphitheater, in der Basilika S. Zeno und im Dom und haben ihrem Begleiter ihre Ueberraschung wiederholt zu erkennen gegeben. Die Festungswerke waren umsonst zu ihrem Besuche vorbereitet. Heute Nachmittag sind sie von Verona abgereist und werden am hiesigen Bahnhofe, eben so wie in Verona, empfangen werden. Nachdem sie in den nächsten drei Tagen die Kunstschätze von Venedig werden besichtigt haben, gedenkt die Frau Kronprinzessin den Sterbetag ihres seligen Vaters in stillster Zurückgezogenheit zu begehen und mit ihrem Gemahl am 16. die Reise nach Wien fortzusetzen. (K. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 14. Dezember. [Für den Handelsvertrag.] Eine größere Anzahl Kaufleute, Fabrikanten, Gutsbesitzer, Abgeordnete ꝛc. erläßt an die Handels-, Gewerbs- und landwirthschaftlichen Vereine des Landes einen Aufruf zur Beschickung einer am 3. Januar im Saale der Bürgergesellschaft zu Stuttgart wegen des Handelsvertrages abzuhaltenden Versammlung, worin die Mittel berathen werden sollen, welche geeignet sind, „die Regierung über die wahre Stimmung des Landes aufzuklären und dieselbe zu veranlassen, die geeigneten Schritte für die Sicherung der Fortdauer des Zollvereins zu ergreifen."

Großbritannien und Irland.

London, 15. Dezbr. [Telegr.] Die heutige „Morning Post" sagt: Die von verschiedenen Seiten telegraphisch gemeldete Nachricht von der Abtretung der Jonischen Inseln an Griechenland, muß unter der Bedingung aufgenommen werden, daß die Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, einwilligen. Die Angabe, daß die englische Regierung bereit sei, das Protektorat über die Jonischen Inseln zum Besten der neuen Dynastie aufzugeben, ist, wie wir glauben, nicht unbegründet. Die Mission Elliots nach Athen betrifft diese und andere Griechenlands Zukunft berührende wichtige Fragen. (Vergl. ob. Tel.)

— [Tagesnotizen.] Am Montag ist der erste Eisenbahnzug mit Gasbeleuchtung in den Wagen von Edinburg nach Perth abgegangen. Das Gasreservoir befindet sich in einer eigens konstruirten Abtheilung des Bremsenwagens (nach Newall's Patent). Das Licht blieb während der ganzen Fahrt klar und stetig und erhöhte das Behagen der Reisenden sehr. Der Nachtzug am Dienstag hatte ebenfalls gasbeleuchtete Wagen, und man glaubt, daß die Neuerung bald auch auf andern Bahnen Eingang finden wird. — Im britischen Museum ist soeben eines der berühmtesten Ueberbleibsel altgriechischer Kunst, der Löwe von Chäronea, des Grabesdenkmals der Böotier, die in der Schlacht von Chäronea, 338 vor Christi Geburt, gegen Philipp von Macedonien kämpfend fielen, glücklich angekommen. Es wurde ungefähr 1 englische Meile von Chäronea (Kapurna oder Kaprena) vor ungefähr 20 Jahren entdeckt. Man fand es aber in einzelnen Bruchstücken im Innern und auf den Seiten der Höhle zerstreut. Nach Einigen war der östreichische Konsul Gropius der Entdecker. Die Bruchstücke werden unter der Oberleitung des Herrn Newton aus Oxford, der durch sein treffliches Werk über die Ausgrabungen in Halikarnassus bekannt ist, zur Löwengestalt zusammengefügt werden. — In Canterbury wurde gestern der neu ernannte Erzbischof und „Primas" Dr. Longley feierlich installirt oder inthronisirt. Dr. Longley ist der 92. Erzbischof seit den Tagen der Heptarchie. — Gestern fand unter dem Vorsitz des Lord-Mayors die Wochenversammlung des hiesigen Lancashire-Unterstützungs-Komité statt. Die in der Woche zusammengekommenen Beiträge belaufen sich auf 31,161 Pfd. Im Ganzen ist bis jetzt im Mansion-House bis Donnerstag Abends die Summe von 282,998 Pfd. zusammengekommen. — Im Polizeibericht der Abendblätter kommen wieder drei Garottefälle vor. Alle drei Spitzbuben sind verhaftet.

Frankreich.

Paris, 13. Dezbr. [Tagesnotizen.] Herr v. Talleyrand reist mit dem Titel eines Botschafters heute nach Berlin ab. Er hatte vorgestern eine Konferenz beim Kaiser, worin ihm derselbe seine Instruktionen ertheilte. Vorher hatte der hiesige Hof die Notifikation erhalten, daß Preußen sich doch entschlossen habe, schon jetzt einen Botschafter nach Paris zu senden. Nach der „France" hat es der Berliner Hof in Anbetracht der ernsten internationalen Fragen, die gegenwärtig den Großmächten vorliegen, für nothwendig erachtet, sich sofort in Paris von einem erfahrenen Diplomaten vertreten zu lassen. — Die Debatten in den spanischen Kammern über die mexikanischen Angelegenheiten erregen hier Aufsehen. Wie man erfährt, bereitet die hiesige Regierung eine Widerlegung der Dokumente vor, die man den Cortes vorgelegt hat. — Nächsten Mittwoch findet die große Jagd in Ferrières, dem Landsitze Rothschilds, statt. Der Kaiser wohnt bekanntlich dem Feste an. Dasselbe soll äußerst glänzend werden. Der Kaiser hat die Gäste, die Rothschild einladen soll, selbst designirt. — Zum Professor der Sanskrit-Sprache und Literatur am College de France ist Eduard Foucaux durch kaiserliches Dekret vom 8. d. ernannt worden. Seit Eugene Burnoufs Tode (1852) war dieser Lehrstuhl unbesetzt gewesen. Das Professorenkollegium hatte Adolph Regnier vorgeschlagen und auch die Akademie der Inschriften hatte diesen Gelehrten empfohlen. Regnier aber wollte, als Orleanist und ehemaliger Erzieher des Grafen von Paris, dem Kaiser nicht den vorschriftsmäßigen Eid leisten. So ist denn Foucaux vorgezogen worden. — Die Administratoren der Ports de Marseille sind gestern von der Verleumdungsklage, welche Herr Mirès gegen sie erhoben, freigesprochen worden.

— [Zur griechischen Thronfolge.] Wenngleich es richtig sein mag, daß England sich für die Erhebung des Königs Ferdinand von Portugal auf den griechischen Thron interessirt, so ist doch damit in Bezug auf die wirkliche Lösung dieser Frage noch gar nichts entschieden. Zunächst ist es mehr als zweifelhaft, daß dieser Kandidat Lord Palmerston's seine Zustimmung gegeben habe. Herzog Ferdinand von Koburg ist protestantisch geboren und erzogen, vor seiner Vermählung mit Donna Maria da Gloria von Portugal zum Katholicismus übergetreten, und müßte nun eine zweite Konversion mit sich vornehmen lassen, wenn er den griechischen Thron besteigen wollte. Davon abgesehen, ist es nicht wahrscheinlich, daß ein nunmehr 46 Jahre alter Prinz, der Vater eines regierenden europäischen Königs, der selbst den Königstitel führt, sich entschließen sollte, eine Krone anzunehmen, die, wenn irgend eine dieser Erde, eine Dornenkrone ist. Für ihn, einen Fürsten aus der bei den griechischen Stämmen durchaus verhaßten deutschen Nation, würde der Königsmantel von Griechenland ein Nessusgewand sein. Man darf daher billig die Bereitwilligkeit des Königs Ferdinand so lange bezweifeln, bis andere Beweise für sie vorliegen, als die vagen Andeutungen, welche „Morning Post" giebt, um wer weiß welche russische oder französische Intriguen zu durchkreuzen. (BHZ.)

— [Die Dappenthalfrage], ist folgender Maßen geregelt worden: Die Schweiz tritt an Frankreich ab: 1) den Mont des Tuffes und seine Abhänge mit Inbegriff der Straße, welche von les Rousse nach La Faucille führt; 2) einen Streifen Landes östlich von dieser Straße in der durchschnittlichen Breite von 150 Metres in der auf dem Plane angegebenen Richtung. Frankreich tritt an die Schweiz ab: Ein Gebiet von gleichem Flächeninhalt, das sich von dem Kreuzpunkte der Straße von St. Cergues und La Faucille längs der Abhänge von Noirmont bis zur Grenze des Distrikts vom Joux-Thale erstreckt. Frankreich verpflichtet sich, keine Befestigungs-Arbeiten auf dem ihm abgetretenen Gebietsstriche auszuführen. Den wenigen Bewohnern des von Frankreich erworbenen Gebietes ist es gestattet, innerhalb eines Jahres sich für das schweizerische oder französische Bürgerrecht zu entscheiden.

Italien.

Turin, 12. Dezember. [Das Ministerium.] Der hiesige Korrespondent der „Triester Zeitung" bringt folgende Charakteristik des neuen Kabinettes: „Das neue Ministerium findet im Ganzen genommen günstige Beurtheilung. Farini und Minghetti waren Freunde und Mitarbeiter des Grafen Cavour und sind strikte Anhänger seiner politischen Schule. Ihr Programm ist ein wahres Fortschrittsprogramm bei strengster Handhabung der staatlichen Ordnung und der konstitutionellen Formen. Pasolini, welcher nun definitiv das Portefeuille des Auswärtigen übernommen hat, ist ein guter Administrator und hat sich sowohl in Mailand als hier in Turin in der Eigenschaft als Präfekt die Achtung Aller erworben, die ihn näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Peruzzi gehörte dem Kabinet Ricasoli an und ist bekannt als ein Mann von hohem Talent, seltener Zähigkeit und Arbeitskraft. Seine Plane tragen gewöhnlich den Stempel der Kühnheit und Großartigkeit. Bei den vielen und schweren Aufgaben, die vor ihm liegen, kann er sich ein dauerndes Verdienst um Italien erwerben. Leider herrscht zwischen ihm und Minghetti nicht jene Entente cordiale, die nöthig ist, wenn durchgegriffen werden soll. Marchese Ricci, der Marineminister, neigt sich gegen das linke Centrum, und es ist sein Eintritt ein Akt der Konciliation. Er ist bei der Marine sehr beliebt und ist selbst ein tüchtiger Seemann. Die eigentliche Triebfeder des Ministeriums wird immerhin Peruzzi sein, da Farini ohnehin ruhigeren Charakters und außerdem stets leidend, von dem feurigen Toskaner wohl ins Schlepptau genommen werden wird."

Turin, 14. Dezbr. [Telegr.] In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde von der Regierung die Finanzlage dargelegt, wie sie dieselbe von dem abgetretenen Finanzminister Sella übernommen habe. Das Deficit aus dem Jahre 1862 betrug 418,217,706 Frcs. Das ordentliche Deficit aus dem Jahre 1863 betrug 226,266,127, das außerordentliche 127,894,448 Fr. Das ordentliche Deficit sollte nach Sella gedeckt werden, ohne zum öffentlichen Kredit Zuflucht zu nehmen. Um das außerordentliche Defizit zu decken, wurde die Regierung zur Ausgabe von 300 Millionen Schatzscheinen autorisirt; da aber dieses Hülfsmittel nicht ausreiche, werde man zu einer Anleihe schreiten müssen; indessen glaube man, daß die in den Kassen befindlichen Gelder gestatten werden, die Anleihe auf längere Zeit hinauszuschieben. — Das Gerücht, daß der französische Gesandte, Sartiges, in Turin die Befürchtung ausgesprochen habe, das neue Ministerium werde sich zu England hinneigen, ist ohne alle Begründung. — Hier eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß die Jonischen Inseln an Griechenland abgetreten werden sollen.

Rußland und Polen.

Wilna, 6. Dezember. [Ueber den Minsker Exzeß] wird dem „Dzienn. pozn." als authentisch geschrieben: Vor Eröffnung des Landtags in Minsk hatten die Gutsbesitzer auf einer Privatzusammenkunft im hiesigen Orte beschlossen, eine mit der podolischen gleichlautende Adresse an den Kaiser zu richten. Als es zu den Wahlen kam, war die Adresse bereits fertig und die Behörde wußte darum. Während die Zeit unter Berathungen verlief, berief der Minsker Gouverneur Kozownikow den Landtags-Marschall Lappa und zeigte ihm einen vertraulichen Brief des

---

hieß. Ein junger Student, der ihn zuweilen besuchte, erhielt den Namen St. Just. Diejenigen, welche ihn als Diener ꝛc. umgaben, rief er Payen, Floriot, Coffinhal u. s. w. Er beklagte sich über die Nothwendigkeit, Blut vergießen zu müssen, und über den Haß, den er sich dadurch zugezogen habe. Das Eigenthümlichste war, daß dieser Greis trotz seines Wohlstandes sehr sparsam lebte und eine große Zahl Dürftiger unterstützte. Man ließ sich seine fixe Idee, die keinen beunruhigenden Charakter hatte, gefallen; aber seit einiger Zeit erschien er viel aufgeregter denn sonst, er sagte, die Umtriebe seiner Feinde würden gelingen, er werde außerhalb des Gesetzes erklärt werden, der Monat Thermidor — derselbe umfaßte im republikanischen Kalender die Tage vom 20. Juli bis 18. August — werde unheilvoll für ihn sein. In den ersten Tagen des August kam ein junger Mann, ein Verwandter, nach Paris, um ihm einen Besuch zu machen. Er war Soldat und mit seiner Uniform bekleidet. Herr B. befand sich gerade in seinem aufgeregten Zustande. Bei dem Anblick des Soldaten, der auf ihn losschritt, rief er angstvoll: „Das ist der Gendarm Metra! hinter ihm steht der feige Leonard Bourdon! Zu Hülfe, meine Freunde!" und nach dem offenen Fenster eilend, sprang er auf das Fenstergesims, um ein kleines Dach zu erreichen, das sich darunter befand; aber er verlor das Gleichgewicht, stürzte auf das Pflaster und war auf der Stelle todt.

Konzert und Theater.

Der Violinvirtuose Max Scherek, ein Landsmann von uns und bei vielen unserer Leser noch in gutem Andenken durch sein schönes Violinspiel, erfreute gestern das zahlreiche Auditorium durch ein Konzert im Theater. Er hatte Alard'sche Fantasien über Themata aus dem „Troubadour" und der „Favoritin", das Nokturno (op. 9) von Chopin (übertragen vom Konzertgeber) und eine Masurka eigener Komposition zum Vortrage gewählt.

Geläufigkeit, ein Strich von wohlthuender Reinheit, Gewandtheit in den Uebergängen, im staccato und legato, namentlich aber eine in der Masurka dokumentirte Meisterschaft im sul ponticello zeichnen das seelenvolle Spiel aus. Eine schöne Zukunft wird dem Virtuosen winken, wenn er, wie es der Künstler thun soll „nie ermattet stille steht", wenn er ausharrt in seinem Streben. Die Sicherheit, die gestern schon in großem Maaße zu bewundern war, wird später schon dafür sorgen, daß auch die kleinste Störung unterbleibt und das feingebildete Ohr keinen „verlorenen" Ton, namentlich keinen Flageoletton zu vermissen, keinen unreinen zu beklagen hat. (Wir erinnern an das Nokturno.)

Applaus begrüßte den Virtuosen und dankte ihm für jede Leistung; die Masurka wurde da capo verlangt und gegeben und Herr Scherek schließlich durch Hervorruf geehrt. △

M — Wir kompletiren den Konzertbericht unseres Herrn Referenten durch einige Worte über die Theater-Vorstellung.

Es wurden zwei muntere einaktige Bluetten nach französischen Ideen gegeben, die nicht verfehlten, das Publikum in die heiterste Stimmung zu versetzen: „Drei Frauen auf einmal" von Cosmar, und „Drei Frauen und keine" von Kettel bearbeitet. Die erstere ist witziger als die zweite, beide aber beruhen, wenn man ihnen den natürlichen Boden nicht absprechen will, auf Lebensverhältnissen, die eben nicht alltäglich sind.

Beide Schwänke wurden recht munter gespielt; Frl. Frenzel, Frau Schön, Herr Ungnad und Herr Dalatkewicz trugen, als Hauptstützen, die erstere Arbeit, letztgenannter Herr, Frau Schön und die Herren Franz und Friedrich Bethge die andere, über die Bretter.

M Für den Weihnachtstisch.

IV.

Von dem Physiker Herrn Uhlenhuth zu Berlin (Sebastiansstr. 80) ist ein „Tellurium" oder „Sonne, Mond und Erde als Apparat" konstruirt worden, das in der That als ein Weihnachtsgeschenk von bleibendem Werthe für unsere liebe Jugend reiferen Alters (über 12 Jahre) bezeichnet und empfohlen werden kann. Dasselbe besteht aus einer die Sonne vorstellenden Glaskugel auf elegantem Messingleuchter, kleinem Erdglobus, Mondkugel und Bewegungsrollen. Mittelst desselben und mit Hülfe einer vom Herrn Erfinder beigegebenen kleinen Anleitung (in 3 Bogen) wird jeder Familienvater leicht in den Stand gesetzt, seinen Kindern in den langen Winterabenden die wichtigsten und interessantesten Beziehungen unserer Erde zum Weltall anschaulich und verständlich zu machen. Daß wir es hier nicht etwa mit einer jener zahllosen, schalen Weihnachtsspielereien — hervorgegangen und verschwunden als Gebilde des Augenblicks — sondern faktisch mit einer wissenschaftlichen Leistung zu thun haben, die ihrer speciellen Bestimmung gemäß allerdings in einer für den kindlichen Geist ansprechenden: gefälligen und leichten Form auftreten mußte, beweist wohl am besten der Umstand, daß das Uhlenhuthsche „Tellurium" von der königl. Regierung zu Bromberg prämiirt, sowie vom Schulblatte für die Provinz Brandenburg zur Anschaffung für Schulen empfohlen worden ist. Der Preis desselben (mit Einschluß der gedachten Anleitung) beträgt 2 Thlr., ein Betrag, der mit Rücksicht auf die Höhe des Kostenpreises anderer Tellurien in der That als ein civiler bezeichnet werden muß. Möge daher dieser sinnvolle Apparat, an dem unsere Jugend spielend Himmelskunde treibt, allen Eltern empfohlen sein, die bei den Weihnachtsgeschenken für ihre Kinder das Angenehme mit dem Nützlichen zu vereinigen bemüht sind! (Die Rehfeldsche Buchhandlung ist gern bereit, die Uebermittelung des Apparates und der Broschüre zu besorgen.)

Kleinere Mittheilungen.

* **Neue Opern.** Im Münchener Hoftheater werdem demnächst zur ersten Aufführung gelangen zwei neue Opern von Zenger, einem uns noch unbekannten Namen, sowie von Perfall, dem bekannten Komponisten der Märchendichtungen. Das Werk des letzteren betitelt sich „das Conterfei", das des erstern behandelt die Geschichte der „beiden Foscari". — Die aus andern Blättern auch in das unsrige übergegangene Notiz, daß Max Bruch in München die von Mendelssohn begonnene Komposition des Geibel'schen Operntextes „Lorelei" vollenden wolle, ist dahin zu berichtigen, daß Bruch denselben ganz selbstständig komponirt. — In dem vor Kurzem neueröffneten, d. h. neuerbauten Théatre lyrique zu Paris wird nächstens eine neue Oper von Viktor Massé; „la mule de Pedro" gegeben werden. Dann folgt Mozarts „Cosi fan tutte", welches Werk seit 1821 nicht in Paris gehört worden ist. — Die Bouffes parisiens machen mit Offenbachs „Orpheus in der Hölle", der dort bereits über dreihundert Vorstellungen erlebt hat, noch immer solch treffliche Geschäfte, daß jeden Abend Hunderte an der Kasse abgewiesen werden. Doch darf man sich nicht so sehr darüber verwundern, wenn man bedenkt, daß diese Farce auch in dem Vaterlande Glucks, Mozarts und Webers mit Enthusiasmus aufgenommen worden ist. Madame Ugalde, welche einst als Stern an der Opéra comique und im Théâtre lyrique geglänzt hat, giebt jetzt die Eurydice.

Dante's Göttliche Komödie ist in einer neuen, großartigen Quartausgabe, einem Prachtdruck der Decker'schen Oberhofbuchdruckerei in Berlin erschienen. Es giebt bekanntlich über 300 Dante-Ausgaben, aber keine vollgültige Textesrecension; man weiß nicht, wie man sich den beinahe 500 Handschriften wie den ältesten Drucken gegenüber verhalten soll. Alle neuen kritischen Ausgaben haben, sofern der Text in Betracht kommt, zu keinem rechten Resultate geführt, sondern nur theilweise Anerkennung erlangt. Seit vielen Jahren nun versuchte Professor Karl Witte eine Genealogie dieser Handschriften zu entwerfen und sie in Familien zu theilen, um der planlos unnützen Behandlung derselben ein Ende zu machen und die eigentlichen Originale auszuscheiden, welche zu späteren Abschriften gedient haben. Nach sorgfältiger Vergleichung der Handschriften und Abwägung ihrer Folgerichtigkeit wählte er vier derselben aus und legte dieselben dem eingangserwähnten Abdruck zu Grunde, welcher den Titel führt: La Divina Commedia di Dante Allighieri, ricorretta sopra quattro dei piu autorevoli testi a penna de Carlo Witt. Der Text dieser Ausgabe hält sich streng an die gedachten vier Handschriften, die varietas lectionum ist an den Rand gesetzt, unter dem Text steht eine Auswahl anderer empfehlenswerther Lesarten. Wir haben hier die erste Ausgabe der Göttlichen Komödie, welche einen sichern Weg konsequent verfolgt und, indem sie einen von allen Willkürlichkeiten und späteren Korrekturen gesäuberten Text bietet, unter allen bisherigen Drucken sich am meisten der ältesten handschriftlichen Tradition anschließt. Die äußere Ausstattung ist musterhaft schön, die Widmung ist verdienterweise an den König Johann von Sachsen, den gründlichen Kenner Dante's, gerichtet. Neben der großen Quartausgabe ist auch eine wohlfeile kleine Edition erschienen, eine Uebersetzung aus Witte's Feder wird bald folgen.

* **In Sachen der Pariser Normalstimmung.** Der östreichische Staatsminister von Schmerling hat an sämmtliche größere Bühnen von Süd- und Westdeutschland ein Cirkularschreiben ergehen lassen, in welchem die dringende Nothwendigkeit der Herabsetzung der Orchesterstimmung ausführlich motivirt und auf die Stadt Köln hingewiesen wird, welche zuerst in Deutschland die zu empfehlende Pariser Normalstimmung angenommen habe. Ferner wird darin in Aussicht gestellt, daß auch Berlin sich die Pariser Stimmung aneignen werde. Das östreichische Staatsministerium hat die Sache in die Hände des Karlsruher Hoftheater-Direktors Eduard Devrient gelegt, der nun eine Konferenz sämmtlicher Kapellmeister in Heidelberg veranlassen will. Der Zeitpunkt für dieselbe ist jedoch noch nicht bestimmt.

* **Eine Geschichte des Klavierspiels und der Klavierliteratur** wird demnächst bei Cotta in Druck erscheinen. Ihr Verfasser ist C. F. Weitzmann in Berlin, der schon mehrere schätzenswerthe Werke schrieb, so namentlich ein auch in der Europa lobend erwähntes Buch über „das deutsche Lied in seiner historischen Entwicklung." — Eine „Geschichte der Musik in Rußland" schreibt Fürst Yussupoff. Der bereits erschienene erste Band dieses Werkes handelt von der Kirchenmusik. Der zweite wird sich über Nationalgesänge und Instrumentalmusik verbreiten.

Ministers des Innern, worin gesagt war, daß die Uebergabe der Adresse als ein strafwürdiges Vergehen angesehen werden würde. Hierauf folgten neue Berathungen, die zu dem Resultat führten, daß der Erlaß nicht zu berücksichtigen sei. Als der Gouverneur sah, welche Wendung die Dinge nahmen, richtete er an den Marschall ein amtliches Schreiben, dessen Inhalt sich auf das konfidentielle Reskript des Ministers basirte. Die hierauf folgenden Berathungen hatten nun schon einen sehr stürmischen Charakter, doch war die Mehrheit für Nichtübergabe der Adresse, weil das Wahlreglement den Gouverneur berechtigte, sich in die Sache zu mischen. Die meisten zogen sich zurück, und nur etwa dreißig Mitglieder hielten an der Uebergabe der Adresse fest. Bei diesem Stande der Sache war ein Theil dafür, die Adresse behufs Ueberreichung in die Hände des neu zu wählenden Marschalls zu legen; ein anderer wollte sie mit sämmtlichen Unterschriften versehen im Protokoll niederlegen. Diese Letzteren setzten ihren Willen durch. Nachdem die Adresse mit den Unterschriften aller Mitglieder ins Protokoll aufgenommen worden war, löste der Gouverneur von Minsk, auf Weisung des General-Gouverneurs Nasimow, die Versammlung auf, ohne daß sie ihre Aufgabe erledigt hatte. Man erwartet, daß das Protokoll denselben Erfolg haben werde, wie die Podolische Adresse.

* Warschau, 12. Dezember. [Post.] Mit der Eröffnung der Warschau Bromberger Eisenbahn ist auf der Station Alexandrowo eine Grenz-Postexpedition errichtet worden. Da aber schon von früher her in dem Städtchen Alexandrowo, im Lęczycer Kreise, auch eine Post-Expedition existirt, so hat, um Irrungen zu vermeiden, die Postbehörde die eine Post-Expedition die „Grenz-Postexpedition in Alexandrow", die andere „Postexpedition im Lęczycer Alexandrowo" benannt, wovon das korrespondirende Publikum amtlich benachrichtigt wird.

× Warschau, 13. Dezbr. [Ein politischer Mord.] Im Anfange vorigen Monats verschwanden in Chelm spurlos der dortige Bürger Starczewski und seine Haushälterin Czerniak, und es verbreitete sich das Gerücht, daß diese Personen das Opfer eines Mordes geworden wären. Eine dieserhalb angeordnete Untersuchung hat Folgendes ergeben: Gegen Ende September erhielt ein gewisser Leon Niemirowski von einigen der politischen Rädelsführer, die sich nationales Centralkomité nennen, den Auftrag, Starczewski aus der Welt zu schaffen. Die Ausführung des Mordes wurde 12, eidlich mit einander verbundenen Personen anvertraut, von diesen wurden jedoch einige bedenklich und wendeten sich an den Reformaten-Prediger Markiewicz. Dieser bestärkte sie in der Absicht, den Mord auszuführen. — Am 2. November begab sich Starczewski mit seiner Haushälterin nach dem Dorfe Okrzowo zu einem Kindtaufen. Einer der Mitverschworenen, der davon wußte, drang sich ihm als Begleiter auf, um ihn in einen Hinterhalt zu locken, und als sie ungefähr 1 Werst von Okrzowo entfernt waren, überfielen die übrigen 11 Bösewichter den St., schlugen ihn mit schweren Stöcken und brachten ihm mit Messern und Feilen mehrere Wunden bei, so daß er nach kurzem Kampf die Flucht ergriff, aber bald die Kräfte verlor und hinstürzte. Hier überfielen ihn die Mörder nochmals; jetzt wollte die Czerniak ihm zu Hülfe kommen und suchte ihn mit ihrer Person zu decken; sie wurde aber gepackt und durch einen Schlag niedergestreckt. Dem noch immer lebenden St. wurde ein Strick um den Hals gelegt; damit wurde er erwürgt und dann an einem Baume erhängt. Dasselbe geschah mit der Frau, nachdem ihr vorher noch der Schädel eingeschlagen war. Zunächst ließ man die Leichen im Walde, brachte sie dann aber auf Geheiß Niemirowski's in einem auf seinem Gute befindlichen Steinbruch und verbarg sie dort in einem Loche. Dieser N., sowie der Priester Markiewicz und alle betheiligten Personen befinden sich bis auf zwei, die entkommen sind, in den Händen der Behörde. Die vorstehende Erzählung ist aktenmäßig.

Militärzeitung.

Oestreich. [Zur neuen Organisation der Kavallerie.] Als Ergänzung zu der schon früheren Mittheilung über die Organisation der östreichischen Kavallerie mögen noch folgende Bestimmungen mitgetheilt werden: Im Frieden soll bei der leichten Kavallerie der Oberstlieutenant und der Major je eine Division zu drei Eskadrons, bei der schweren Kavallerie der Oberstlieutenant eine Division zu drei, der Major eine solche zu zwei Eskadrons kommandiren. In der Kriegsformation kommandirt bei der leichten Kavallerie der Oberstlieutenant eine Division zu drei und der Major zu zwei Eskadrons. Bei der schweren Kavallerie kommandiren beide je eine Division zu zwei Eskadrons. Es wurde ferner noch bestimmt, daß die taktischen Uebungen sowohl in Divisionen, als im Regimente stets in der Kriegsformation vorzunehmen seien. Gänzlich ausgeschlossen von der Reduktion aller Kavallerie-Regimenter bleibt das 8. Kürassier-Regiment, und zwar auf Grund der ihm vom Kaiser Ferdinand II. 1620 ertheilten Privilegien, wo bekanntlich dieses Regiment — damals Bouquoi-Kürassiere — unter dem Obersten Campierre durch sein unerwartetes Eintreffen in Wien den genannten Kaiser aus den Händen der aufrührerischen Stände befreite und dafür das Vorrecht erhielt, daß sein Oberst jeder Zeit unangemeldet bei Sr. Kaiserlichen Majestät Zutritt hat, daß das Regiment mit klingendem Spiel durch die kaiserliche Burg marschiren und im Hofe derselben durch 3 Tage den Werbetisch aufschlagen kann, endlich daß das Regiment nie aufgelöst oder reducirt werden darf und daß kein Mann des Regiments, auch wegen Kriminalverbrechen, mit dem Tode bestraft wird. Für den Fall eines todeswürdigen Verbrechens muß vielmehr der Mann immer erst zur Linie versetzt, oder an die eine und die andere Infanterie-Abtheilung abgegeben werden.

Frankreich. [Die Einführung von Gußstahlgewehren.] Im Jahre 1858 begannen in St. Etienne die ersten Versuche mit Gußstahlläufen. Ihr Vergleich mit eisernen Läufen hat gezeigt, daß der Gußstahl dem Biegen besser wiedersteht, elastischer ist und weniger leicht krumm wird, was namentlich für gezogene Gewehre von Werth erscheint. Auch springt derselbe nicht so leicht und der Lauf läßt sich dünner machen. Spätere Versuche in Chatellerault ergaben ein nicht minder günstiges Resultat. In Folge dessen wurde die Annahme des Gußstahllaufs für die französische Armee im Jahre 1860 beschlossen; doch sollen vorläufig nur 10,000 Läufe jährlich gefertigt werden und erst allmählig mehr, um die Arbeiter, welche in Folge dieser Annahme bedeutend vermindert werden können, nicht auf einmal verabschieden zu müssen. Es können nämlich 2 Mann täglich 40 Gußstahlläufe machen und mit Kreutzbergers neuer Bohrmaschine täglich 20 bohren. Die Fabrikation geschieht in der Art, daß man zuerst den Puddelstahl in lange Stangen schneidet, dann in kleine Stücken haut, die besten derselben nimmt und zu einer viereckigen Stange von 5—6 Ztr. zusammengießt. Diese Stange wird nur in der halben Länge gegossen und vollends in der ganzen Länge ausgeschmiedet. Die Stange wird hierauf ausgebohrt, kalibrirt ꝛc. Die Centrirmaschine kostet 1800 Frcs., die nur bei Kreutzberger in Paris zu habende Bohrmaschine 10,000 Frcs., diese bedarf noch einer Dampfmaschine von 2 Pferdekraft. Mit 1 Mann und 2 Jungen erhält man in 10 Stunden 20 centrirte und fertig gebohrte Läufe. Ein solcher Gußstahllauf kostet 6 Frcs. oder 25 Cent. weniger als ein eiserner.

Dänemark. [Aenderungen im Armeewesen.] Gegen den Vorschlag des dänischen Kriegsministers, welcher eine zehnmonatliche Präsenzzeit bei der Fahne für die Ausbildung des Infanteristen für hinreichend erklärt hatte, ist von dem Reichsrath die bisherige 16monatliche Ausbildungsfrist beibehalten worden, dagegen soll bei 6 Bataillonen ein Versuch mit der 10monatlichen Präsenz gemacht werden. Reserveoffiziere sollen einberufen werden: zur Artillerie 10 auf 12 Monate, zur Reiterei 6 auf 16, zur Infanterie 80 auf 8 Monate, wie zu den größern Uebungen außerdem noch jährlich 180. Reserve-Unteroffiziere werden ausgebildet bei der Artillerie jährlich 45, bei der Reiterei 24, bei der Infanterie 88. Noch ist eine veränderte Organisation der Kavallerie in Absicht genommen worden. Dieselbe besteht gegenwärtig aus 1 Eskadron Garde du Corps, 2 Gardehusaren- und 6 Dragonerregimentern à 4 Eskradons, zusammen also 27 Eskadronen, soll aber künftig auf 36 Eskadrons, oder die eine beibehaltene Eskadron Leibwache zu Pferd mitgerechnet, 37 Eskadrons erhöht werden. Die Meinungen gehen eigentlich nur noch dahin auseinander, ob 6 Regimenter zu je 6 Eskadrons beibehalten, oder 9 Regimenter à 4 Eskadrons gebildet werden sollen, und scheint es, daß man sich überwiegend dieser letzten Meinung zuneigt, wobei denn 6 Dragoner- und 3 leichte Kavallerieregimenter sein würden. Noch soll für die Reiterei die Rekrutenschule abgeschafft und die Mannschaft in der Schwadron ausgebildet werden, wobei sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere instruiren können. Die Depotchargen sollen auf dem Papier für eintretende Ausnahmefälle festgestellt bleiben. Die Schwadron wird außerdem auf 60 Rotten mit 150 Köpfen und dazu 60 Stammpferde gesetzt werden.

Norwegen. [Bewilligung für die Marine.] Von dem Storthing (der Landesvertretung) sind vorläufig der Regierung 730,000 Reichsthaler für Marinezwecke bewilligt worden. Man hat dafür die Absicht, den drei bedeutendsten Dampfschiffen der norwegischen Marine, den Fregatten „Kong Sveare" und „St. Olaf", wie der Schraubenkorvette „Nordstyernen" zum Schutz ihrer Maschinen mit einer partiellen Panzerbekleidung zu versehen, wie außerdem dem „St. Olaf" eine kräftigere Maschine einzufügen. Die Letztere ist zu 135,000, der Panzer bei allen drei Schiffen zusammen zu 130,000 Reichsthaler veranschlagt. Der Rest der angegebenen Summe soll zum Bau einer gepanzerten schwimmenden Batterie verwendet werden, welche mit 4½zöllig n Platten gepanzert und so konstruirt werden soll, um auch für kurze Fahrten in See benutzt werden zu können. Die Kosten derselben sind nach dem englischen Kuppelsystem mit 2 Kuppeln, auf 450,000 Reichsthaler berechnet. Die fernere Absicht geht dahin, vorzugsweise zum Küstenschutz durch derartige gepanzerte Fahrzeuge, wofern dieser erste Versuch sich bewähren sollte, in den 3 oder 5 nächsten Jahren noch 3 Millionen Reichsthaler zu verwenden. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. Dezember. [Generalversammlung des Tellus.] Die zum 15. d. Mts. anberaumte Generalversammlung der Aktiengesellschaft, zu welcher sich 33 Mitglieder eingefunden hatten, welche gleichzeitig als Bevollmächtigte verschiedener abwesender Aktionäre 176 Stimmen abzugeben berechtigt waren, fand im kleinen Saale des Bazars statt und wurde um 11 Uhr durch den Herrn Wladimir v. Wolniewicz aus Dembicz, welcher durch Akklamation zum Vorsitzenden gewählt worden war, eröffnet. Zum Schriftführer berief dieser den Herrn Julian v. Bukowiecki und zu Stimmenzählern die Herren v. Binkowski und Stanislaus v. Chlapowski.

Zweck der Versammlung war die Wahl eines Aufsichtsrathes, über dessen Funktionen und Zusammensetzung wir weiter unten sprechen werden; außerdem die Darlegung der Gründe, welche bis jetzt die Thätigkeit der Gesellschaft, sowie die Eintragung der Firma in das Handelsregister verhindert hatten. Der letzteren Aufgabe unterzog sich Herr Thaddäus v. Chlapowski, welcher darlegte, daß die Behinderungsgründe in der Hauptsache darin bestanden, daß die Firmeninhaber sich als Direktoren eines Vereines mit dem Namen „Tellus" zeichneten, ferner daß die Aktien nicht dem Handelsgesetze entsprechend ausgefertigt worden waren; außerdem seien verschiedene kleine Monita Seitens des Handelsgerichts über die Fassung einzelner Paragraphen des Gesellschaftsvertrages gezogen worden, welche jetzt durch Umarbeitung desselben dem Handelsgesetze gemäß geändert worden seien. Auch die ersteren Hinderungsgründe seien dadurch gehoben, daß die drei als Direktoren genannten Herren als Firmeninhaber der Handelsgesellschaft auftreten und zeichnen. Graf Stanislaus Plater aus Wroniawy theilte mit, daß die bis jetzt als erste Rate eingezahlten Gelder in preußischen Staatspapieren angelegt seien, sowie daß die Ausschreibung der zweiten Ratenzahlung, welche ursprünglich auf den 24. Dezember c. festgesetzt worden, wahrscheinlich erst nach Ablauf von drei Monaten erfolgen würde. Der Termin derselben wird durch die Organe der Gesellschaft bekannt gemacht werden.

Bei der hierauf folgenden Wahl des Aufsichtsrathes erhielten:

1) Fürst Leon Sapieha 176 Stimmen,
2) Bankier Leopold Kronenberger in Warschau 176 Stimmen,
3) Graf Joseph Micielski aus Kobylepole 176 Stimmen,
4) Graf Victor Starzynski aus Grodno 176 Stimmen,
5) Direktor Theodor Donimierski aus Buchwald 176 Stimmen,
6) Graf Eduard Poninski 171 Stimmen,
7) Graf Miecislaus Kwilecki 171 Stimmen,
8) Wladislaw v. Taczanowski 170 Stimmen,
9) Wladimir v. Wolniewicz 165 Stimmen,
10) Cajetan v. Buchowski 162 Stimmen.

Nachdem das durch den Rechtsanwalt Herrn Emil Janecki in deutscher und polnischer Sprache aufgenommene Wahl- und Sitzungsprotokoll von sämmtlichen der anwesenden Mitglieder unterzeichnet worden, wurde die Versammlung gegen 2 Uhr Mittags geschlossen.

Um unseren Lesern einen Einblick in den Gesellschaftsvertrag zu geben, wollen wir einige kurze Notizen über den Zweck und die Constituirung der Gesellschaft folgen lassen.

1. Der Verein ist eine Commanditgesellschaft im Sinne des §. 173 des deutschen Handelsgesetzes, er befaßt sich:

a mit Banquier- und Wechselgeschäften im Sinne des §. 172 des Handelsgesetzes,
b. mit der Uebernahme von Versicherungen im Sinne des §. 271 des Handelsgesetzes,
c. mit Commissionsgeschäften im Sinne der §§. 272 und 360 des Handelsgesetzes.

Die Commanditgesellschaft wird durch die Geschäftsinhaber und durch deren Firma: „Bninski, Chlapowski, Plater & Comp." repräsentirt.

Vertreter der Commanditisten sind der Aufsichtsrath und die General-Versammlung. Commanditist der Gesellschaft wird jeder Aktieninhaber, und repräsentirt wiederum jede Aktie für 1 Stimme in den Generalversammlungen; jedoch darf die Stimmenzahl des einzelnen Berechtigten 25 nicht überschreiten.

Von den Firmeninhabern hat jeder einzelne sich mit einer Summe von mindestens 5000 Thlr. Einlagekapital zu betheiligen, für welche keine Aktien ausgegeben werden, da dieses Grundkapital dazu dienen soll, etwaige Verluste, zu deren Tragung die Commanditisten nicht mit herangezogen werden können, zu decken. Die jetzigen Firma-Inhaber haben zusammen 20,000 Thlr. eingezahlt.

Zur Bildung des Kapitals der Commanditgesellschaft sollen 2400 Aktien à 200 Thlr. ausgegeben werden, so daß die Gesellschaft über eine Summe von 480,000 Thlr. zu disponiren hat.

Durch Beschluß einer General-Versammlung kann zwar das Grundkapital bis zur Höhe von 3,000,000 Thlr. gebracht werden, jedoch behalten in diesem Falle die jetzigen Aktien die Priorität.

Die 3 Firmeninhaber führen die Geschäfte der Commanditgesellschaft selbständig und legen dem Aufsichtsrathe alljährlich Rechnung.

Der Aufsichtsrath wird aus der Zahl der Commanditisten in einer General-Versammlung durch Stimmenmehrheit gewählt, derselbe besteht aus 10 Mitgliedern, doch dürfen nur diejenigen Commanditisten Mitglieder des Aufsichtsrathes werden, welche im Besitze von mindestens 6 Aktien sind.

Der Gesellschaftsvertrag bindet die Mitglieder für den Zeitraum von 20 Jahren von Eintragung der Firma in die Handelsregister ab gerechnet; in Folge dessen erfolgt die Wahl des Aufsichtsrathes zunächst für 1 Jahr, späterhin stets für 3 Jahre und am Schlusse des 16. Jahres für 4 Jahre.

Der Aufsichtsrath hält halbjährlich seine Sitzung und erstattet in einer im November jeden Jahres in Posen abzuhaltenden General-Versammlung den Commanditisten Bericht über Geschäftsführung und Verwaltung.

Vor Ablauf der vertragsmäßigen 20 Jahre kann die Auflösung der Gesellschaft erfolgen:

1. Auf Verlangen der Gesellschafter, welche zusammen 2 Drittel des Grundkapitals besitzen.
2. Wenn die jährliche Bilanz den Verlust von 2 Dritteln dieses Kapitals nachweist. — Der Beschluß hierüber erfolgt in außerordentlicher General-Versammlung, es müssen dann 2 Drittel der Stimmen, welche 3 Fünftel des Grundkapitals repräsentiren, für die Auflösung sein.

Nach Ablauf der vertragsmäßigen 20 Jahre löst sich die Gesellschaft auf, wenn nicht durch eine Generalversammlung deren weiteres Bestehen beschlossen wird.

Von dem durch die Operationen der Gesellschaft erzielten Gewinne wird eine Dividende von 4 Prozent auf den Nominalwerth jeder Aktie gezahlt, der Ueberrest wird in 3 gleichen Theilen

a) zur Bildung eines Reservefonds,
b) als Gewinnantheil der Firmeninhaber,
c) zur Erhöhung der Dividende benutzt.

Bekanntmachungen und Vorladungen erfolgen durch zweimaliges Einrücken in den „Dziennik poznanski", die „Gazeta Warszawska" und den „Czas" in Krakau mit der Unterschrift:

Der Aufsichtsrath der Kommanditgesellschaft auf Aktien:
Bninski, Chlapowski, Plater u. Comp.

— Wir sind in der Lage, unseren Lesern folgendes Cirkular unserer Handelskammer mitzutheilen, und werden morgen die Gründe, welche dasselbe hervorgerufen haben, mittheilen. Vorläufig bemerken wir nur, daß wir dasselbe als einen erfreulichen Schritt vorwärts in der Angelegenheit des preußisch-russischen Handels-Vertrages begrüßen:

„Wir beehren uns Ihnen in der Anlage Ausfertigung eines Schreibens vom 19. v. Mts. zu überreichen, welches wir an die Handelskammern und kaufmännischen Vertretungen im östlichen Theil der Monarchie und vorzugsweise an sämmtliche Korporationen in den östlichen Grenzprovinzen in der Absicht gerichtet haben, um für die verschiedenartigen Thätigkeitsäußerungen die in diesen Gebieten Behufs Erreichung des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Rußland und Aenderung der einschlägigen reglementarischen Abfertigungsvorschriften sich geltend machen, eine gemeinsame Grundlage herzustellen, und damit ein gleichartiges Vorgehen in dieser hochwichtigen Angelegenheit zu erzielen.

Wenn wir uns zuvörderst an die gedachten Kreise gewandt hatten, so geschah dies nicht in Verkennung des hohen Interesses, welches der Handel, die Schifffahrt und die Industrie des gesammten Landes wie des Zollvereins an diesem Gegenstande nimmt, und wir waren uns sehr wohl bewußt, daß der Sache jedes Sonderinteresse fern zu halten sei, dieselbe vielmehr aus den Gesichtspunkten allgemeiner Nützlichkeit und Dringlichkeit aufgefaßt werden müsse.

Wir meinten aber mit Recht, daß in den genannten engeren Gebieten gerade, in denen die Erinnerung noch wach ist an die Periode eines regen Verkehrs und blühenden Austauschs mit Rußland und die Wunden noch nicht vernarbt sind, welche die Kankrinsche Zollgesetzgebung ihnen geschlagen hat, vorzugsweise viel sachliches Material angesammelt sei, das bei Beleuchtung der Frage mit besonderem Nutzen zu verwenden sein wird.

Es genügt aber nicht mehr, den Gegenstand in seiner bloßen Allgemeinheit bei der Staatsregierung anzuregen. An solchen allgemeinen Anregungen hat es nicht gefehlt, und wir gerade befinden uns in der Lage bemerken zu können, daß wir in Zusammenhang mit einem solchen auch von uns ergangenen allgemeinen Antrage in einer behördlichen Zuschrift aufgefordert worden sind, bestimmte sachliche Forderungen in Betreff eines preußisch-russischen Handelsvertrages zu formuliren.

Wenn es in unserem ursprünglichen Plane lag, auch Sie zur Betheiligung an den gemeinsamen Schritten sofort aufzufordern, sobald die ersten Grundlagen für dieselben aus dem Zusammenwirken der nächstbetheiligten Kreise gewonnen sein würden, so nehmen wir in Erkenntniß der Nothwendigkeit, die Angelegenheit möglichst schnell zu fördern, schon heute gern Anlaß, Sie um gewogentliche Unterstützung der Sache zu bitten, und würde es uns zur besonderen Freude gereichen, recht bald auch von Ihnen Mittheilungen im Sinne unseres Schreibens vom 19. v. M., welchem wir geneigte Aufmerksamkeit zu widmen ersuchen, entgegen nehmen zu können.

Sollen wir den Gang bezeichnen, in den wir die Angelegenheit gebracht zu sehen wünschen, so meinen wir, es sei nach erfolgter Ordnung des eingegangenen Materials von sämmtlichen Korporationen eine gemeinsame Denkschrift an die Staatsregierung zu richten, in deren erstem Theil historisch die Benachtheiligungen, welche der früher so umfangreiche Verkehr mit Rußland und Polen erlitten hat, in den Hauptbranchen dieses Verkehrs nachzuweisen sein würden, während in einem zweiten Theile die Wünsche in Bezug auf Tarifirung der Hauptpositionen, in geeigneter Berücksichtigung der Verhältnisse des Zollvereins sowohl wie der Russischen Verkehrszustände dargelegt werden müßten. Mit besonderer Sorgfalt wären dann drittens die reglementarischen Zollabfertigungs-Vorschriften zu behandeln, denn ohne eine Aenderung vorzugsweise dieser Vorschriften würden alle Tariferleichterungen leicht einen illusorischen Charakter annehmen.

Daß für Bestrebungen, wie die in Rede stehenden, der Zeitpunkt ein günstiger ist, wird allseits zugegeben. Die politische und wirthschaftliche Regenerirung, in der Rußland begriffen ist, die glückliche Umbildung, welche unsere eigene Handelspolitik mit Abschluß des französischen Vertrages gewonnen hat, endlich der Ablauf der Zollvereinsperiode und die freie Hand, welche die Staatsregierung jetzt gerade bekömmt, sind die Mahnungen, diesen Zeitpunkt nicht ungenützt verstreichen zu lassen.

Noch bemerken wir zum Schluß, daß wenn nach erfolgter Sichtung des uns zugegangenen Materials es, wie schon die Stettiner Herren Vorsteher uns dieser Tage geschrieben haben, nothwendig erscheinen sollte, Delegirte der verschiedenen Korporationen zu einer Besprechung zu konvociren, wir als den Ort einer solchen Besprechung ohne Weiteres denjenigen gern acceptiren, welcher diesen Herren oder den Berliner Herren Aeltesten als der geeignetste erscheinen wird.

Posen, 8. Dezember 1862.

Die Handelskammer."

— [Handwerkerverein.] Die gestrige Versammlung hatte wieder den Saal des Odeums fast vollständig gefüllt. Das Amt des Vorsitzenden übernahm in Vertretung Herr Med.-Rath Dr. Leviseur. Herr Sekretär Meyer hielt einen populären Vortrag über die Todesstrafe. Hieran knüpfte sich eine längere, an interessanten Momenten reiche Debatte. Die Versammlung trennte sich um 10 Uhr in dem freudigen Gefühle, seit langer Zeit wieder einen gemüthlichen und anregenden Abend im Vereine verlebt zu haben.

— Nach dem „Dziennik pozn." befindet sich die Angelegenheit der geheimen Verbindung hiesiger polnischer Schüler im Stadium der Voruntersuchung, und zwar in den Händen des Herrn Kriminalraths Groß.

(Beilage.)

— Der „Dziennik pozn." giebt sich den Anschein, als ob er die von uns nach der „N. Pr. Z." mitgetheilte Affaire des Kreisgerichtsdirektors Hartmann mit dem Gutsbesitzer v. Wilkonski bezweifle, und fingirt, um dem Erstgenannten derselben einen Hieb zu versetzen, den Glauben, als ob uns durch diese Geschichte eine Mystifikation widerfahren sei. Die Absicht und die Quelle, aus der diese Quasi-Berichtigung fließt, ist leicht zu errathen, aber der Grund, auf den das Blatt seinen fingirten Unglauben an die Sache stützt, ist nicht sicher; denn möglich, daß Herr v. Wilkonski über die Affaire nichts habe verlauten lassen, „um sich nicht selbst zu denunciren", so ist andererseits doch noch nicht anzunehmen, daß die Presse vom andern Theile über dieselbe unterrichtet worden sei. Wenn Herr Direktor Hartmann als Richter sich für verpflichtet halten muß, das Duell abzulehnen, so hat er unseres Erachtens keine Veranlassung, „den Gegner durch ein publicistisches Manöver zu entwaffnen".

— [Die Stargard-Posener Bahn.] Vom 2. Januar 1863 ab werden die fälligen Dividendenscheine der Stammaktien der Stargard-Posener Bahn bei der Hauptkasse der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau, in Berlin bis zum 15. Januar bei der Diskonto-Gesellschaft bezahlt.

— [Oberschlesische Eisenbahnaktien] gingen in Folge der ungünstigen Berichte über die November-Einnahmen seit vergangenem Montage (8. Dezember) von 179½ bis auf 176 herunter. Es waren dies die Stamm-Aktien Lit. A. Seitdem stiegen die Aktien wieder auf 177 in Folge des in der jüngsten Verwaltungsrathssitzung gefaßten Beschlusses, die Bahn von Posen nach Bromberg zu bauen, falls die Staatsregierung die Zinsen einer zu diesem Zwecke aufzunehmenden Prioritätsanleihe garantirt. Die Berliner Börse beurtheilt diese Ausdehnung des Oberschlesischen Bahnunternehmens ungünstig, während die Breslauer Börse sich einen Verkehrszuwachs und demnächst einen Ueberschuß versprach, der dem Stammaktienkapital der Hauptbahn zu Gute käme.

M. — [Theaternotiz.] An Stelle der durch Heiserkeit behinderten Sängerin Fräul. Greube wird Fräul. Alisch heute Abend im „Troubadour" die Azucena singen. — Wir ergreifen die Gelegenheit, auf diese hübsche Verdi'sche Oper aufmerksam zu machen; gleichzeitig aber auch darauf, daß noch in dieser Woche die allseitig begehrte Wiederholung der „Hochzeit des Figaro" bevorsteht.

— [Konzert.] Wir haben die angenehme Pflicht unsere Musikfreunde auf das morgen stattfindende Konzert des Violin-Virtuosen Hrn. Biernacki aufmerksam zu machen. Unser bekannte Pianist und Musiklehrer Herr Clemens Schön und die Opernsängerin Fräulein Werner werden den Konzertgeber unterstützen. Bei dem aus der Provinz so zahreich eingetroffenen Publikum steht gewiß für das morgende Konzert ein reger Besuch in Aussicht.

— [Viehkrankheiten.] Die Pockenkrankheit unter den Schafen des Vorwerks Ciesla (Kr. Obornik), sowie die Tollwuth unter dem Rindvieh der Ortschaft Cymon (Kr. Schrimm) hatten aufgehört, und wurden diese Ortschaften wieder dem gewöhnlichen Verkehr eröffnet. Dagegen waren unter den Schafen in Rogasen die Pocken ausgebrochen, und in Folge dessen die gewöhnlichen Sperrungsmaaßregeln angeordnet.

— [Die Stadt Neubrück] im Kreise Samter hat auf ihren Antrag mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 6. Novbr. d. J. aufgehört, Stadt zu sein, indem sie die Landgemeinden-Verfassung angenommen hat, jedoch unbeschadet der bestehenden kirchlichen und Patronatsverhältnisse. Neubrück hatte nach der letzten Volkszählung vom 3. Dezbr. 1861: 748 Einwohner, war also noch lange nicht die kleinste Stadt unserer Provinz. Die kleinsten sind Zydowo (375 E.), Mielzyn (473 E.), Kiszkowo (605 E.), alle 3 im Kreise Gnesen; Dupin (638 E.), Sandberg (592 E.), beide im Kröbner Kreise; Kruschwitz (639 E.), im Kr. Inowraclaw; Bilatowo (588 E.), Rogowo (423 E.), im Kreise Mogilno. Da giebt es in Schlesien andere Dörfer, z. B. Langenbielau im Kreise Reichenbach, 2 Stunden lang, mit 12,950 Einwohner.

— [Kriminal-Statistik.] Die Gesammtzahl derjenigen Verbrechen, welche Gegenstand schwurgerichtlicher Verhandlungen wurden, betrug im gesammten preußischen Staate 1854: 8500, 1855: 9663, 1856: 9876, 1857: 7550, 1858: 6021, 1859: 6532. Die Resultate der Jahre 1860 und 1861 sind noch nicht bekannt. Auffallend ist seit dem Jahre 1857 die Abnahme der wegen Verbrechen eingeleiteten Untersuchungen; sie ist eine Folge der Gesetzabänderungen in der Novelle vom 14. April 1856 zum Strafgesetzbuche. Während bisher nämlich eine Körperverletzung für eine schwere, welche mit der Verbrechensstrafe bedroht war, angesehen wurde, sobald sie eine Arbeitsunfähigkeit von länger als 20 Tagen nach sich zog, tritt nach der angegebenen Novelle nur eine Vergehensstrafe ein, selbst wenn die Körperverletzung erhebliche Nachtheile für die Gesundheit des Verletzten zur Folge gehabt hat. Aber noch mehr verringerte sich die Anzahl der Verbrechen dadurch, daß durch dieselbe erwähnte Novelle die häufigsten Arten des schweren Diebstahls (Diebstahl zur Nachtzeit in bewohnten Gebäuden oder von 2 oder mehreren Personen begangen) im §. 217 des Strafgesetzbuchs den Diebstahlsvergehen zugezählt wurden. Im preußischen Staate kam 1 Verbrechen, welches Gegenstand schwurgerichtlicher Verhandlung wurde, auf 1991 Einwohner im J. 1854, auf 1751 E. im J. 1855, auf 1740 im J. 1856, auf 2276 im J. 1857, auf 2855, auf 2715 E. im J. 1859. In der Provinz Posen kam 1 Verbrechen auf 1867 E. im J. 1854, auf 2044 im J. 1855, auf 1579 E. im J. 1856, auf 2079 E. im J. 1857, auf 2895 E. im J. 1858, auf 2875 E. im J. 1859. Wie man sieht, blieb unsere Provinz in 3 Jahren unter dem Durchschnitte der im gesammten Staate zur Untersuchung gelangten Verbrechen, und zwar in den Jahren 1854, 1856, 1857; dagegen in den Jahren 1855, 1858, 1859 überstieg sie diesen Durchschnitt.

Im Jahre 1854 kamen die wenigsten Verbrechen zur Untersuchung in der Rheinprovinz, 1 auf 3466 E., die meisten in der Provinz Preußen, 1 auf 1433 E.; 1855 in Pommern 1 auf 3137 E., in Schlesien 1 auf 1003 E.; 1856 in Sachsen 1 auf 2964 E., in Schlesien 1 auf 983 E.; 1857 in Sachsen 1 auf 4056 E., in Schlesien 1 auf 1639 E.; 1858 in Sachsen 1 auf 3814 E., in Brandenburg 1 auf 2239 E.; 1859 in der Rheinprovinz 1 auf 3884 E., in Schlesien 1 auf 2003 E. Die meisten Verbrechen kamen demnach verhältnißmäßig in Schlesien, die wenigsten in Sachsen und der Rheinprovinz vor. In der Provinz Posen kamen zur schwurgerichtlichen Verhandlung 1854: 740, 1855: 676, 1856: 882, 1857: 670, 1858: 481, 1859: 496 Verbrechen. Die Zahl der wegen dieser Verbrechen Angeklagten betrug 1854: 816, 1855: 697, 1856: 872, 1857: 717, 1858: 512, 1859: 532, und es kam 1 Angeklagter auf 1693 Einw. i. J. 1854; auf 1982 E. i. J. 1855; auf 1597 E. i. J. 1856; auf 1942 E. i. J. 1857; auf 2720 E. i. J. 1858; auf 2649 E. i. J. 1859. Während dieser 6 Jahre kamen die meisten wegen Verbrechen Angeklagten zur Untersuchung verhältnißmäßig in Schlesien, 1856 sogar 1 Angeklagter auf 1087 E.; die wenigsten Angeklagten dagegen in der Rheinprovinz, 1859 nur 1 Angeklagter auf 5672 E. Nach dem Durchschnitte der 6 Jahre 1854 bis 1859 finden wir in unserer Provinz jährlich 657 Verbrechen und 691 Angeklagte, und es kam 1 Verbrechen auf 2126 E., und 1 Angeklagter auf 2121 Einw. In Schlesien kam 1 Verbrechen auf 1444 E., und 1 Angeklagter auf 1759 E.; dagegen in der Rheinprovinz 1 Verbrechen auf 3199 E., und 1 Angeklagter auf 4294 E. An die Rheinprovinz reiht sich Westfalen an, wo 1 Angeklagter auf 4041 E. kam; dagegen zunächst Schlesien steht die Provinz Preußen, wo 1 Angeklagter auf 1876 E. kam. Posen reiht sich an Preußen. Die Strömung der Verbrechen geht in Preußen von Westen nach Osten und wird immer größer, je mehr man sich den östlichen Grenzen nähert. Der Grund davon mag darin liegen, daß die Ostseeprovinzen unter ihren Einwohnern slawische Elemente in ziemlich bedeutendem Umfange enthalten, und daß der Stand der Kultur dieser letzteren in vieler Beziehung ein niedrigerer als der ist, in welchem sich die Bewohner Preußens befinden, welche deutschen Stämmen angehören.

H Bnin, 13. Dezember. [Adresse.] Auf eine von hiesigen deutschen Bewohnern an Se. Majestät den König abgesandte Ergebenheits-Adresse, ist heut das folgende Ministerial-Reskript vom 8. d. Mts. an den Bürgermeister Noack hierselbst eingegangen:

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 6. d. M. das Staatsministerium zu beauftragen geruht, Allerhöchst seinen Dank allen Theilnehmern an den in letzter Zeit eingereichten Ergebenheits-Adressen auszusprechen. Ew. Wohlgeboren erhalten hierbei 10 Exemplare des erwähnten Erlasses zur Mittheilung und geneigten Vertheilung an Mitunterzeichner der von Ihnen eingesandten Adresse. Berlin, 8. Dezember 1862. Der Minister des Innern. (gez.) v. Jagow.

≏ Kosten, 15. Dezbr. [Gutsverkauf.] Heute wurde im Wege der öffentlichen Subhastation das Rittergut Kurowo verkauft. Dasselbe hat ein Areal von überhaupt 1365 Morgen, gute Wohn- und Wirthschaftsgebäude, liegt in der Nähe der Kreisstadt Kosten und der Breslau-Posener Chaussee und Eisenbahn. Der Boden gehört meist der besseren Klasse an. Die bisherige Bewirthschaftung des qu. Gutes ist als eine musterhafte zu bezeichnen. Die Zahl der Kauflustigen war unbedeutend; Polen haben fast gar nicht mitgeboten. Gegen ¼7 Uhr Abends wurde der Zuschlag dem Oberamtmann Glaesmer aus Kluczewo hiesigen Kreises, einem Deutschen und gediegenem Landwirthe, ertheilt. Derselbe hatte das größte Gebot, mit 65,500 Thlr., abgegeben. Man sagt, die Besitzung sei für einen Preis, den man bei Berücksichtigung der Oertlichkeit und anderer mitwirkender Verhältnisse, immernoch gering bezeichnen kann, an den neuen Besitzer übergegangen.

Neustadt b. P., 17. Dezember 1862. [Allerhöchste Worte.] Der am 15. v. M. auf dem Schlosse Babelsberg empfangenen Deputation aus dem hiesigen (Buker) Kreise, bestehend aus dem Kreisgerichtsrath von Dressler in Grätz als Führer und Sprecher, dem Rittergutsbesitzer von Poncet auf Alt-Tomysl, dem Königlichen Oberförster Hertel auf Bolewice, und dem Kantor und Lehrer Kayser in Konkolewo, welche mit den Deputationen aus dem Kreise Anklam, Grimmen, Bolkenhain und Sorau Audienz hatten, geruhte Se. Majestät auf die ehrerbietigst überreichte Ergebenheits-Adresse folgende Allerhöchste Antwort zu ertheilen: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die treuen Gesinnungen, die sie Mir so eben ausgesprochen, und die Meinem Herzen sehr wohl gethan haben. Aehnliche Gesinnungen sind Mir bereits aus fast allen Theilen des Landes ausgesprochen, und Mir sind diese Versicherungen eine Stärkung, und Ich bedarf der Stärkung. Die Erfahrungen, die Ich in der letzten Zeit habe machen müssen, haben Mich tief betrübt. Ich habe das nicht erwartet, da Meine Regierungs-Prinzipien, die Ich während der Regentschaft und als Ich den Thron bestieg, aussprach, noch heute dieselben sind. Es ist ein schlimmer Geist der Verführung und der Verirrung und Beirrung weit im Lande verbreitet. Dem muß entgegengetreten werden; denn wenn es nicht anders wird, so weiß Ich nicht, wohin das führen soll. In Meiner Liebe zu Meinem Volke und in Meinen Absichten hat sich nichts geändert, Ich bin noch immer der Alte, der Ich immer gewesen bin; aber Manche unter Andern haben sich geändert. Weil man lügenhaft aussprengt, die Verfassung solle umgestoßen werden, bildet man dem Volke ein, die Prärogative der Krone müßte geschmälert werden. Das werde Ich aber nicht dulden. Sie, meine Herren, haben, das weiß Ich, immer dieselben treuen Gesinnungen gehabt, die Mir heute von ihnen ausgesprochen sind; sie sind immer dieselben geblieben, und auch diejenigen, von denen sie hergesandt sind, haben immer so gestanden; sie werden, deß bin ich gewiß, stets mit mir stehen. Aber es handelt sich um die, die draußen sind, auf diese muß gewirkt werden. Wir müssen dem Geist der Verführung und der Beirrung entgegentreten. Es ist ein schwerer Kampf, aber Ich habe die Zuversicht, daß es wieder besser werden wird; beharren sie in dieser Treue, dann werden wir mit Gottes Hülfe siegen."

≑ Bromberg. [Zur Posen-Bromberger Eisenbahnlinie; Selbstmord.] Am Sonnabend war hier die aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten zusammengesetzte Eisenbahnkommission für die Bahnlinie Posen-Bromberg auf Grund einer Einladung Seitens eines Kommissionsmitgliedes zur Entgegennahme einer wichtigen Mittheilung zusammengetreten. Dieselbe lautete, daß einige Inhaber von einer großen Anzahl Aktien der Oberschlesischen Eisenbahn die Erklärung abgegeben hätten, daß dieselben vermöge ihres durch die Aktien bedingten Stimmrechtes binnen Kurzem eine Generalversammlung der Aktionäre ausschreiben würden. In dieser Versammlung soll alsdann der definitive Beschluß gefaßt werden, die Oberschlesische Eisenbahn nach dem bereits seit Jahren festgestellten Projekte in der Linie über Posen und Gnesen nach Bromberg nunmehr bestimmt auszuführen. — Gestern früh hat sich hier der Lehrer für Octava des hiesigen Gymnasiums, Barraud, auf seinem Zimmer im Gymnasialgebäude mittelst einer Pistole erschossen. Den Abend vorher befand er sich noch sehr lange in der Versammlung der Liedertafel. Man fand den Leichnam gestern Morgen halb entkleidet auf dem Bette liegen. Die klaffende Wunde mitten auf der Stirn rührt von einer Kugel her. Gegen Mittag wurde die Leiche nach dem Stadtlazarethe geschafft, von wo aus auch heute Nachmittag die Beerdigung auf dem evangelischen Kirchhofe bewirkt worden. Das Motiv zur That soll eine drückende Schuldenlast, wahrscheinlicher aber ein unglückliches Liebesverhältniß gewesen sein. Am Sonnabend soll B. noch zu einem Kollegen geäußert haben, er möchte, wenn er stürbe, gern den Ring, den er an einem Finger trug, mit in das Grab nehmen; der Wunsch ist jedoch wie ich höre, nicht erfüllt worden.

Personal-Chronik.

Bromberg, 16. Dez. [Personalchronik] bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. A. Ernennungen: Des Königs Majestät haben den Kreisrichter Pelizaeus in Höxter zum Direktor des Kreisgerichts zu Trzemeszno zu ernennen geruht; der Appellationsgerichts-Referendar Letocha zum Gerichtsassessor; der Auskultator Bekker zum Appellationsgerichts-Referendar; der Rechtskandidat Max Bigalke zum Auskultator. Der Appellationsgerichtskanzlist Poesch in Greifswald ist in gleicher Eigenschaft an das königl. Appellationsgericht hierselbst versetzt worden. Der Hülfsexekutor und Bote, frühere Gefreite Ludwig Krüger, ist zum Exekutor und Boten bei dem Kreisgericht in Schubin; der Hülfsexekutor Joseph Arndt ist zum Exekutor und Boten bei dem Kreisgericht in Trzemeszno; die Hülfsexekutoren und Boten, frühere Sergeanten Zude und Liessak hier, zu etatsmäßigen Exekutoren und Boten, der Exekutor und Bote Maibauer zum ersten Gerichtsdiener, und der bisherige Hülfsgefangenwärter Pestkowski, zum Gefangenwärter bei dem Kreisgericht hierselbst ernannt worden. — B. Versetzungen: Die Appellationsgerichts-Referendarien Mannsfeld und Schmidt, in das Departement des königl. Appellationsgerichts zu Breslau. Der Appellationsgerichts-Referendar Barts in das Departement des königl. Kammergerichts zu Berlin. Der Exekutor und Bote Prüfert zu Inowraclaw und der Hülfsexekutor Spalt in Bromberg sind auf Grund rechtskräftiger Entscheidungen aus dem Amte entlassen worden. — C. Gestorben: Der Appellationsgerichtsrath Engel hierselbst. Der Justizrath Hanke in Filehne. Der Exekutor und Bote Zeiske in Schubin.

Vermischtes.

* Belgard, 7. Dezbr. Am 25. v. M. fand hier eine Kreistagssitzung statt. Nach dem Schlusse der Sitzung ereignete sich (wie die „Zeitung für Pommern" berichtet) folgender Vorfall. Die Herren Vertreter kamen zu einem Diner im Ebertschen Hotel zusammen. Hier geschah es, daß der Gutsbesitzer M. aus St. mit dem Landrath Freiherrn v. d. Reck eine Unterredung hatte, welche wohl geeignet war die Aufmerksamkeit der übrigen Anwesenden in Anspruch zu nehmen. Beide Herren sind streng konservativ; wir sind also zu dem Glauben berechtigt, daß ihre politische Anschauung keinen Anlaß zu Zwiespalt hervorrufen konnte, vielmehr stellte M. den Landrath wegen rein amtlicher Funktionen zur Rede. Die beiden Herren konnten sich nicht verständigen, vielmehr wurde M. immer hitziger und rief zuletzt: „Sie sind nicht werth, Landrath zu sein!" Da seine Aktionen immer bedenklicher wurden, so warf sich ein Herr v. M. aus B. zwischen beide und stellte dem M. sein unziemliches Betragen vor. Hierauf wandte sich M. an seinen neuen Gegner und rief: „Was? Sie? — — (es folgte hier eine Injurie, welche man in der Schriftsprache nicht gern gebraucht). Wollen Sie eins an die Ohren haben?" — „Nur zu!" erwiderte Herr v. M., und die That folgte den Worten sofort. Beide Herren packten sich hierauf nach allen Regeln der Kunst und erprobten gegenseitig ihre physischen Kräfte. Herr v. M. rief: „Oeffnen Sie die Thür, meine Herren!" Es geschah und beide Herren segelten vereint mit Vehemenz zum Saale hinaus, wo sich jetzt erst nach und nach die Gesellschaft beruhigte und dem Herrn Landrath ihre Kondolenzvisite abstattete. Als man die beiden Kämpfer suchte, fand man sie auf dem Flure in einem zufällig daselbst stehenden Bette, das freundlich beide aufgenommen und in welchem sie sich gegenseitig verarbeiteten, so daß sie nur mit Mühe getrennt werden konnten. Noch am nämlichen Abend fand im Bureau des Landrathsamtes eine Berathung sämmtlicher Herren statt und M. gab eine Erklärung ab, sich der fernern Rechte eines Kreisdeputirten zu begeben; ob noch fernere Genugthuung gefordert und gegeben wird, ist uns bis jetzt noch nicht bekannt geworden. M. hatte auch eine Einladung zu einem Balle erhalten, welcher am 8. d. M. im Enghardt'schen Hotel die gesammte Aristokratie des ganzen Belgarder Kreises vereinen wird; das hiesige Offizierkorps als Unternehmer des Balles hat in Folge dieses Vorfalles seine Einladung zurückgezogen.

* — [Unangenehme Temperatur.] Die „Pr. Litt. Ztg." schreibt: Um nach Graden zu ermessen, wie empfindlich die Versetzung von Koblenz nach Gumbinnen für Hrn. v. Bockum-Dolffs sein muß, richtete ein in Insterburg wohnhafter Verehrer desselben am 4. Dezbr. nach Koblenz auf telegraphischem Wege folgende Frage: „Gestern hatten wir hier — 15 Grad, wie viel bei Ihnen?" Die Antwort lautete: „Gestern und heut hatten wir 0 Grad."

* Mainz, 11. Dezbr. Die von Cramer Klett aus Nürnberg erbaute Eisenbahnbrücke allhier, wurde heute für den Güterverkehr eröffnet. Die Proben sind glänzend ausgefallen. Bei der Kommission waren auch sächsische Eisenbahntechniker anwesend.

* Karlsruhe. [Oskar Becker] betreibt jetzt, nachdem er sich in verschiedenen feineren Handwerken vergeblich versucht hatte, in der Strafanstalt zu Bruchsal neben einer einfachen manualen Beschäftigung das Studium der hebräischen Sprache unter Leitung des evangelischen Hausgeistlichen.

* [Abänderungen im Plane des neuen Wiener Opernhauses.] Beim Bau des neuen Opernhauses in Wien sind einige wichtige Abänderungen des früheren Planes in der inneren Einrichtung angeordnet, welche als ein Resultat der Reisen zu betrachten sind, die von den Architekten van der Nüll und Siccardsburg unternommen wurden, um die Theater der europäischen Hauptstädte zu studiren. So wird z. B. nach Pariser Muster, damit bei der Ventilation die Schallwellen nicht sofort nach oben dringen, sondern mehr im Hause sich erhalten, der Plafond in der Mitte eine Glaswölbung bekommen, über welcher erst die Kronleuchter und die Ventilationsöffnungen angebracht sind. Dieselbe Einrichtung ist im neuen Théâtre lyrique zu Paris in Anwendung.

* [Oestreichische Unverschämtheit.] Die amtliche „Wiener Zeitung" schreibt in einem ihrer letzten Tagesberichte: „Frau Jachmann-Wagner ist nunmehr für das Königliche Schauspiel in Berlin engagirt. Die General-Intendantur hat die Absicht, mit der Künstlerin Stücke, wie: „Antigone", „Medea", „Phädra", „die Braut von Messina" u. s. w., kurz Werke zu geben, die der antiken Kunst angehören oder sich unmittelbar an sie anlehnen und sie glaubt von der Vorführung solcher Schöpfungen einen wohlthätigen Einfluß auf den Geschmack des Berliner Publikums, wie auf die dramatische Produktion vielleicht ausüben zu können. Wir fürchten, daß Frau Jachmann dieser wesentlich didaktischen Aufgabe nicht gewachsen sein wird." An demselben Tage, an welchem das Wiener Publikum sich über diese Impertinenz gegen die Berliner belustigen wird, hat es Gelegenheit, im Hofburg-Theater zu bewundern: „Den Hauptmann von der Schaarwache", eine französische Fadaise, und „Im Vorzimmer", ein Werk von R. Hahn, einem Dramatiker, der es bei uns nicht über die heiligen Hallen von „Mutter Gräbert" (Vorstadttheater in Berlin) hinaus hat bringen können.

* Paris. Die Erben des Marquis von Villette, über dessen Erschaft ein so langwieriger Prozeß geführt wurde, haben ihrem glücklichen Anwalte ein Geschenk von 50,000 Fr. und von einer großen Kiste gemacht, in der sich das Herz Voltaire's und viele nicht veröffentlichte Papiere desselben befinden, die nach dem Willen des Verfassers erst 100 Jahre nach seinem Tode herausgegeben werden sollten. Vorigen Montag wurde die Kiste aufgemacht; man fand darin außer dem Herzen einen Kranz, einen Gürtel und verschiedene andere Gegenstände, die bei einer Apotheose gedient hatten. Die einzigen Papiere, die man fand, befanden sich in einer Schreibmappe; sie bestehen aus Briefumschlägen, die als Autographen aufbewahrt worden, und aus Versen, die zwischen Voltaire und Friedrich dem Großen ausgetauscht worden. Das Herz wollen die Erben der Académie française übermachen, und haben Hrn. Duval, ihren Advokaten, beauftragt, die dazu nöthigen Schritte zu thun.

* Am 7. d. ist in Paris wieder ein junges Mädchen den Flammentod gestorben. Frl. Aurelie K. aus Warschau, erst jüngst in Paris bei Verwandten zum Besuch angekommen, gerieth mit ihrem Gewande dem Kaminfeuer zu nahe, loderte hell auf und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach wenigen Stunden verschied.

* Eine Statue Uhlands. Der Bildhauer Heinrich Schäffer in Stuttgart, bekannt in künstlerischen Kreisen durch eine treffliche Büste des alten, würdigen Heideloff, hat eine lebensgroße Statue Ludwig Uhlands vollendet, welche so gelungen ist, daß man wünschen möchte, das Komité nähme bei Modellirung des beabsichtigten Denkmals für den verstorbenen Dichter auf genannten jungen Künstler Rücksicht.

So viele Kochbücher es auch giebt, so kann ich doch behaupten, daß die Rezepte Alle für einfache Haushaltungen zu kostspielig, die Quantitäten meist falsch angegeben sind. Wer sich daher ein größeres Kochbuch anschaffen will, der kaufe sich nur **Nitter's Illustrirtes Kochbuch**. (Mit 1678 Rezepten. Preis 1 Thlr.) Ich halte dies von allen großen Kochbüchern für das allein beste, und habe viel daraus gelernt.

Caroline Schmidt, praktische Köchin.

Vorräthig in der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung.

Eingesandte Weihnachts-Depesche.

Meine Herren Schulkollegen freue ich mich, auch in diesem Jahre auf das neue Spiel:

„Reinecke der Fuchs", Preis nur 15 Sgr.,

aufmerksam machen zu können. Etwas **lehrreicheres** und zugleich **amüsanteres** ist bis jetzt in diesem Fache noch gar nicht geboten worden, daher rathe ich, sowohl **Knaben** als **Mädchen**, sich dieses so **passende Weihnachtsgeschenk** ja mit einbescheeren zu lassen, denn die Freude wird darüber kolossal sein! Vorräthig ist dasselbe **wieder** in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung!

A. Miessnick, Quartaner.

Angekommene Fremde.

Vom 16. Dezember.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Sperling aus Kikowo, v. Kaminski aus Glupon und v. d. Hagen aus Krauschow, Oberamtmann Boldt aus Neustadt b. P., die Gutsbesitzer Boldt aus Batzlaw, Birkholz aus Karczewo und Stobwasser aus Lutom, die Gutsbes. Frauen Witte aus Chrustowo und Dygodziner aus Kalisch, die Kaufleute Kenn aus Paris, Wolff aus Berlin, Kühslos aus Brüssel und Moor aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Turno aus Obiezierze und v. Willig aus Gorzyn, Inspektor Martini aus Magdeburg, Frau Gutsbesitzer Brucks aus Niemieczkowo, Gutsbesitzer Eckstein aus Wituchowo, die Kaufleute Skamper aus Stettin und Cohn aus Landsberg a. W.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Graf Gutakowski aus Warschau, Graf Kwilecki aus Ober-Zedlitz, Graf Miączynski aus Pawlowo, v. Chlapowski aus Kopaszewo, v. Slawski aus Komornik, v. Moszczenski aus Wiatrowo, v. Poninski aus Komornik, v. Koszutski aus Jankowo, v. Sulimierski aus Ostrzeszowo und v. Modlinski aus Walentynowo, Gutsbesitzer und Lieutenant Glauer aus Tuklinow, Bürgermeister Wenzlaff aus Czarnikau, die Kaufleute Dittfeld aus Magdeburg, Chotomski aus Polen und Wolffsohn aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Graf Plater aus Gora, Kaufmann Pinner aus Berlin, die Rittergutsbesitzer v. Swięcicki aus Granowo, v. Krzyzanski aus Sapowice und v. Kowalski aus Zakrzewo.

SCHWARZER ADLER. Frau Rittergutsbesitzer Szoldrzynska aus Golin, Kunstgärtner Werk aus Labiszynek, die Gutspächter v. Bialoszynski nebst Frau aus Konkolewo, Nawrocki nebst Frau aus Pierwoszewo und v. Trąmpczynski aus Bielawy.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Pretary aus Frankfurt a. M. und Wollheim aus Berlin, die Gutsbesitzer v. Ulatowski und v. Kajewski aus Polen, Kaskel aus Trzcielino und v. Trawinski aus Kruszewo, Rentier Ehrenberg aus Berlin und Hotelbesitzer Dahms aus Halle.

BAZAR. Bevollmächtigter Kubicki aus Miloslaw, die Gutsbesier v. Koscielski aus Szarley, v. Zakrzewski aus Rudniczysko, v. Zychlinski aus Modliszewo, v. Moraczewski aus Lennagora, v. Karczewski aus Wyszakowo, v. Brodnicki aus Nieswiastowice, Graf Cieszkowski aus Wierzenica, v. Swinarski aus Chalin, v. Zakrzewski aus Jankowo, v. Krasicki aus Karsewo, v. Karsnicki und Ingenieur Urbanowski aus Mystki.

HOTEL DE PARIS. Bürger Gozdziewski nebst Frau aus Schroda und Kaufmann Hasse aus Pleschen.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Hardenack aus Hinzendorf, Heickerodt aus Plawce, Maaß aus Lulin, Lehmann aus Garby und v. Reitzenstein aus Nabowiec, die Administratoren v. Swiderski aus Staszewo und Hoffmann aus Damertnw, Agronom v. Goslawski aus Berlin, Rechnungsführer Blütchen nebst Frau aus Turowo, Rittergutsbesitzer v. Kropinski aus Orchowo, Holzhändler Kahtz aus Wrietzen, die Kaufleute Seelig aus Berlin und Meyer aus Breslau.

HOTEL ZUR KRONE Oberamtmann Böthelt nebst Frau aus Trzebislawki und Handlungs-Reisender Pargamento aus Berlin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Zerezen aus Rogasen, Engländer aus Wongrowiec, Joseph aus Wronke und Wunderlich aus Zerkow, Dr. Kleiber aus Kostrzyn, die Inspektoren Schmidt aus Sędzin und Stegemann aus Groß-Rybno.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Landeck aus Wongrowiec und Aron aus Filehne.

DREI LILIEN. Kaufmann Flatt aus Schokken.

KRUG'S HOTEL. Musiklehrer Klose aus Waldenburg, Müller Karger aus Langersdorf, Handelsmann Davini aus Breslau und Kaufmann Feige aus Dresden.

PRIVAT-LOGIS Kaufmann Katz aus Berlin, St. Adalbert 40; Handschuhfabrikant Fischer und Frau Handschuhfabrikant Gratzke aus Breslau, Weißwaarenhändler Vormer aus Berlin, Töpfermeister Gärtner aus Bunzlau und Messerschmied Schubert aus Sorau, Magazinstraße 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es wird auch in diesem Jahre während der Weihnachts-Frequenz, und zwar in den Tagen vom 20. bis einschließlich den 24. dieses Monats zur Erleichterung des Publikums und zur Verminderung des Andranges bei den Packetannahmestellen des hiesigen Postamtes eine zweite Annahme-Expedition für abzusendende Packete **ohne deklarirten Werth**, gleichviel ob solche frankirt oder unfrankirt sind, in der großen Gerberstraße Nr. 33, im Hause des Herrn Graetz eingerichtet werden.

Diese Expedition ist von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Zum leichteren Auffinden des Hauses wird dasselbe während des angegebenen Zeitraums durch das königliche Postwappen kenntlich gemacht sein.

Posen, den 10. Dezember 1862.

Der Ober-Postdirektor.
In Vertretung: **Bauer.**

Bekanntmachung.

Bei dem am 27., 28. und 29. v. Mts. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt verfallenen Pfander, hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben.

Die Eigenthümer der Pfandscheine:

Nr. 12,328. 12,394. 12 415. 12,433. 12,622.
12,686. 12 691. 12,902. 13,079 13,169.
13,196 13,211. 13,297. 13,371. 13,488.
13,848. 13,920. 13,928 14,049 14,218.
14,223. 14,305. 14,386 14,478. 14,577
14,732, 14,798 14,826 14,839 14,923
14,924 14 953. 15,016. 15,053. 15 074
15,082. 15,138. 15,149. 15,168 15,353.
15,375. 15,393. 15,425. 15,495 15,529.
15,568. 15,616. 15,826, 15,855. 15,862.
15,898 16,150. 16,172 16,191. 16,211
16,217. 16,264, 16,358 16,402 16,429
16,445. 16,452. 16,712 16,760 16,798
16,829. 16,859. 16,927. 16,956. 16,960.
16,973. 16,992. 17,026. 17,051. 17,070
17,117. 17,120. 17,124. 17,152. 17,154.
17,156. 17,194.

werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens bis

zum 20. Dezember c.

bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns, und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheines und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 6. November 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist nachstehende Eintragung erfolgt:

bei Nr. 8. Firma: ***David Hirsch***. Inhaber: Kaufmann **Salomon Sochaczewer** zu **Neubrück**, sub Col. 6.

Die Firma ist erloschen, eingetragen zufolge Verfügung vom 10. Dezember 1862 am 11. Dezember 1862 (Acten über das Firmenregister Bd. II. S. 29.

Fischer, Kreisgerichts-Sekretair.
Samter, den 11. Dezember 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Viel Vortheil und Vergnügen!

Eine ganz neue Methode im Schön- und Schnellmalen in den brillantesten Farben, so wie auch Landschaften, Portraits, Blumen und Früchte, wird Herren und Damen bis zum spätesten Alter und Kindern ohne alle Vorkenntnisse auf das Leichteste in 6 Lehrstunden auf alle Gegenstände und Stoffe beigebracht, z. B. auf Porzellan, Glas, Marmor, Blech, Holz, Sammet, Atlas, Kanava, Papier ꝛc., nützlich ist diese Malerkunst für alle Geschäftsherren, auch eignet sich dieselbe zu allen Präsenten, als Rückenkissen, Teppichen, Glockenzügen, Tischen, Briefbeschwerern, Servicen, Theebrettern ꝛc. Stücke und Schülerarbeiten liegen zur gefälligen Ansicht bereit. Farben und Pinsel sind während des Unterrichts frei. Das Honorar beträgt für 6 Lektionen 1 Thlr. Hierauf Reflektirende werden höflichst gebeten, sich doch recht bald bei mir zu melden, indem mein Aufenthalt nur einige Tage dauern wird.

Louise Schwarz, Kunstmalerin aus Berlin, in **Stern's Hôtel d'Europe**, 2. Etage, Zimmer Nr. 18

Atelier für **Photographie** von ***Oswald Loewenthal***, Wilhelmsstraße 22 neben Mylius Hôtel. — Aufnahmen von 9—3 Uhr und des Abends bei künstlichem Lichte von 5—7.

!! Ludwig Oelsner's Wwe.,!!

kgl. preuß. konz. Operateurin.
empfiehlt sich allen **Fußleidenden** zur geneigten Beachtung.

Besonders empfiehlt sie ihren ärztlich approbirten

Frostbalsam, hemmt bei bequemer Anwendung sofort das **lästige Jucken** der sogenannten **Winterbeulen**, heilt jedes Frostübel aufs Schnellste und radikal.

Kreosotin I., Ballencerat und **Kreosotin II.,** Hühneraugencerat. Nebst Gebrauchsanweisungen.

Für Auswärtige versendbar.

Sprechstunden von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Bestellungen zur Behandlung außer meiner Wohnung werden Tags zuvor angenommen.

Ludwig Oelsner's Wwe.,
Fußärztin.
Königsstraße Nr. 2, 2. Etage.

Attest.

Die Fußärztin Frau **Oelsner** hat mir, meiner Tochter und Nichte mit ihrem ärztlich approbirtem Frostbalsam den Frost an Händen und Füßen, an den wir seit vielen Jahren litten, gänzlich beseitigt. Und ich kann diesen Frostbalsam Jedermann nur aufs Beste empfehlen.

Müller, Oberstlieutenant a. D.

Die auf den 18. und 19. d. M. angekündigte Auktion des zur Gebr. Adamschen Konkursmasse gehörigen Waarenlagers findet im früher Oberfeltschen Laden am alten Markte Nr. 85 statt.

Lipschitz, kgl. Auktionskommissarius.

Steinkohlen.

Von oberschlesischer **bester Steinkohle** erhalte wöchentlich mehrere Waggons zu 30 Tonnen, und gebe solche **zum billigsten Preise** sowohl frei ins Haus als vom hiesigen Bahnhof ab.

Posen, im Dezember.

Wilhelm Mewes,
Gr. Gerberstraße 20.

Bockverkauf.

Auf dem Rittergute **Oria** bei **Koźmin** in der Provinz **Posen** stehen vom 19. Dezember c. ab **zweijährige Böcke** aus der **Stammschäferei** der herzogl. **Anhalt-Dessauischen** Domäne **Frassdorf** bei **Köthen** zum Verkauf.

Steinkopff.

Stickereien.

Sauber gearbeitete **Sophakissen, Schuhe** u. s. w. verkaufe zu auffallend billigen Preisen

J. Bendix.

Gute Polsterhaare

empfiehlt ***Julius Scheding,***
Posen, Wallischei a. d. Brücke.

Ein alter, dauerhafter, noch gut erhaltener birk. **Schreibsekretär** ist Schrodka 59 zu verkaufen.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle ich mein Lager von **Photographie-Albums, Notizbüchern, Stammbüchern,** sowie aller in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

G. H. Michaelis,
Papier- und Schreibmaterialienhandlung,
Breitestraße Nr. 9.

Große Weihnachts-Ausstellung
in Kinderspielwaaren bei **S. R Kantorowicz**, Wilhelmsplatz 16.

August Fischer, Handschuhfabrikant aus Breslau,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste den geehrten Herrschaften zu **Posen** und der Umgegend sein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager aller Arten

Lederhandschuhe eigener Fabrik

en gros & en détail, wie auch ein großes Lager aller Arten

Winterhandschuhe

in Buckskin, Düffel, Trikot und Seide, **wollene Shawls, Tücher, Unterbeinkleider und Gesundheitsjacken**, letztere auf dem bloßen Körper zu tragen. **Bunte Flanellhemden, Chemisetten und Kragen, Hosenträger, franz. Kravatten, Shawls, Shlipse und seidene Taschentücher**, in den neuesten Dessins, worunter sich auch die jetzt so beliebten **Japaneser Shawls** befinden.

Mein Stand ist wie seit Jahren in der Reihe der Kämmereibuden und bitte, genau auf meine Firma zu achten.

August Fischer, Handschuhfabrikant aus Breslau.

Galizianer Fischnetze,
frische Waare, empfiehlt
Julius Scheding,
Wallischei, a. d. Brücke.

Schwedische Jagd-Stiefelschmiere
von ***A. H. Saeger & Comp.*** **in Berlin** vorm. **Stettin**, hat in Originalkrausen à 2 Sgr. wieder vorräthig
Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5.

Anilin.

Anilin-Tinte, sowie alle anderen Sorten Tinten der berühmten Fabrik von ***Aug. Leonhardi*** in **Dresden** empfiehlt en gros & en detail

G. H. Michaelis,
Breitestraße Nr. 9.

Frische Rapskuchen.

Davon halte stets Lager, undgebe dieselben zum billigsten Preise ab.

Posen, im Dezember.

Wilhelm Mewes,
große Gerberstraße 20.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir mein bedeutendes

Glas- und Porzellan-Lager,

Posen, Breslauerstraße 13/14,

in Erinnerung zu bringen.

Nicht nur meine Fabrikate, sondern auch die Erzeugnisse der besten böhmischen und englischen Fabriken sind reichlich vertreten, so daß ich glaube, jedem Wunsche genügen zu können.

Ferner empfehle ich die so beliebten **Steinauer Thonwaaren,** als: Konsolen, Ampeln, Figuren und eine unzählige Menge anderer, zu Geschenken sich eignender Gegenstände, so wie schließlich einen Posten prächtiger, mit Gold und Blumen dekorirter

Wachsstöcke.

Glasfabrik Lomnitz bei **Bentschen**, im Dezember 1862.

Herm. Moebius.

En gros & en détail.

Zum ersten Male

besucht Unterzeichneter den hiesigen Weihnachtsmarkt mit seinem reichhaltigen

Bijouterie-Waarenlager

und empfiehlt solches seinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden, wie einem hohen Adel und werthen Publikum zu soliden und reellen Preisen.

Als ganz neu:

Feinste **Holznippsachen** und **Quincaillerien, Stahluhrketten (Garibaldiketten), Kravattenringe** in mindestens **50** Mustern, **Tabakskasten, Cigarrenkasten, Zuckerdosen, Handschuhkasten** von Ebenholz mit Perlmutter oder Silber ausgelegt, **Gürtel, Hosenträger**, feinste **Brequet-Uhrschlüssel, Ringe, Medaillons, Brochen, Ohrringe** ꝛc. ꝛc. in **Double-Plaquet** oder **Talmi-Gold, Armbänder, Broche, Kolliers** in größter Auswahl, **schwarze Uhrketten** in Lang und Kurz von **Jett- und Steinkohle.**

Brillen in allen Nummern und Sorten, letztere jedoch nur **en gros**, mikroskopische Photographien ꝛc. ꝛc.

H. Fromm aus Berlin.

Stand: gegenüber der Weinhandlung von **Goldenring.**

En gros & en détail.

En gros & en détail.

En gros & en détail.

Wachsstöcke,

Baumlichtchen, Pyramiden, Glaskugeln und Goldschaum zu billigen Preisen.

J. Bendix.

Täglich frische **Austern** bei
Jacob Tichauer.

In meiner **Chinesischen Thee-Niederlage**, Wilhelmsstraße Nr. 8, verkaufe ich

Rum und Arrak

zu verschiedenen Preisen.

F. Dmochowski.

Täglich frische Pfundhefe

bei ***F. A. Wuttke,*** Sapiehaplatz 6.

Große franz. Mandel-Wallnüsse b. Kletschoff.

Zu Bestellungen

auf bevorstehende **Festtage** empfiehlt sich die **Konditorei** von

Albin Gruszczyński.

Ein schönes byzantinisches Grabdenkmal von weißem Carrarer Marmor,

nach der Zeichnung eines Pariser Baumeisters, von Kirchhof Père la Chaise daselbst, ist so eben in meinem Atelier vollendet worden und habe ich solches bis zu seiner Abholung zur gefälligen Ansicht aufgestellt. **C. Sametzki**, Bildhauer, Friedrichsstr. 28.

Zum ersten Male in Posen zum Jahrmarkt.

Verkaufslokal: im Hause des Herrn **Jacob Königsberger,** Markt 95/96.

Fortschritt

im Gebiete der Metall-Schreibfedern-Fabrikation.

Keine schlechten Stahlfedern und keine Gänsekiele mehr!

sondern nach der jetzt allgemein bekannten üblichen Schreibmethode von

S. B. Sachs

aus **Köln** und **Birmingham** eingeführte **Gold-** und **Zinkkomposition** und **cementirte**

Metall-Schreidfedern

mit Schwungkraft und Elastizität, nebst oval abgerundeten Spitzen, die nicht ins Papier greifen, womit Jedermann, vom **Kinde** bis **zum Greise**, ohne Ausnahme, selbst der ungeübteste Schreiber, leicht, schnell und schön schreiben kann, anwendbar auf allen, selbst rauhesten Papieren und für jede Gattung Tinte ohne nachtheiligen Einfluß.

Merkantil-Federn mit 4 Spitzen.

Auch empfehlen wir

neueste Federhalter in größter Auswahl.

Unter den **230** verschiedenen Sorten befinden sich vorzugsweise für **schwache, krampfhafte und zitternde Hände**, extra zu diesem Zwecke entsprechende **Patenthalter nebst dazu gehörigen Federn**, so wie auch neue Kautschuck- und bewegliche elastische Federn, für sämmtliche Schulen, Gymnasien und Universitäten privilegirt.

Nur im Hause des Kaufmann Hrn. *Jacob Königsberger*, Markt 95/96.

Schirme! Schirme! Schirme!

Wichtige Jahrmarkts-Anzeige!

Im Hause des Kaufm. Hrn. **Jacob Königsberger,** Markt 95/96, findet wegen Todesfalles eines auswärtigen Schirmfabrikanten nur während des Marktes

ein Zwangs-Ausverkauf

von 2000 Regenschirmen, Sonnenschirmen u. prachtvollsten En-tout-cas statt!

Verkauf en gros und en détail.

Es werden sämmtliche **Schirme** zu solchen fabelhaft billigen Preisen abgegeben, wie es noch niemals hier der Fall war.

Folgendes **Preisverzeichniß** diene zur Ueberzeugung:

Ein Regenschirm, sehr solid, von 15 Sgr. an, früherer Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.
Ein Regenschirm in engl. Leder von 1 Thlr. an, früherer Preis: 2 Thr.
Schwerste seidene Regenschirme in den so beliebten **Patent-Gestellen**, welche an Eleganz, Solidität und Leichtigkeit, alle bisherigen Sorten übertreffen, in schwerster Seide, früherer Preis 3½ Thlr., jetzt 2 Thlr., desgleichen in Lyoner Seide, früherer Preis 5 Thlr., jetzt 3—3½ Thlr., sowie etwas ganz Neues in englischer Seide mit Kameelhaar, für deren Dauerhaftigkeit **Jahre lang** garantirt werden kann, von 2 Thlr. an und höher. Eine Gelegenheit, zu solchen billigen Preisen **Schirme und En-tout-cas** einzukaufen, wird sich wohl niemals darbieten, deshalb bitte, merken Sie genau auf das **Verkaufslokal:**

in keiner Bude, sondern Markt 95/96 im Hause des Herrn Jacob Königsberger.

Verteter des Hauses ***M. Löwenstein*** aus **Dresden**, erste und größte Schirmfabrik im Königreich **Sachsen**.

Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSÖL-SEIFE à St. 3 Sgr. 4 Stück in einem Packet 10 Sgr.

ist als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weissen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmässig guter Qualität stets **echt** zu haben in

Posen bei **Herrmann Moegelin,** **Bergstrasse 9,**

so wie auch in Bromberg: **Theod. Thiel,** Birnbaum: **L. Stargardt,** Fraustadt: **Carl Wetterström,** Inowraclaw: **J. Lindenberg,** Lissa: **Moritz Moll,** Rawicz: **R. T. Frank,** Rogasen: **Louis Zerenze,** Schweidemühl: **J. Tantow,** Samter: **Julius Peyser,** und in Wollstein bei **Ernst Anders.**

Wachsstöcke und Baumlichtchen

in allen Größen empfiehlt billigst

Herrmann Moegelin, Bergstr. 9,
Ecke der Wilhelmsstraße.

NB. Wiederverkäufern billigste Berechnung.

Echten, **direkt** aus Frankreich bezogenen **Cognac** von ausgezeichneter Qualität, so wie eine neue Zusendung von echten **Batavia-, de Goa-, chinesischen Mandarinen-Araks** und **Jamaika-Rums**, ferner **lithauischen** und **weißen Krakauer Meth** empfiehlt zu den billigsten Preisen en gros & en détail.

Hartwig Kantorowicz.

Ausschließlich Chinesische Thee-Niederlage von F. Dmochowski, Wilhelmsstr. Nr. 8,

im Hause des Herrn Goldarbeiter ***Baumann.***

In meiner Chinesischen Thee-Niederlage befindet sich ausschließlich Thee, denn die Erfahrung lehrt, daß der Thee neben andern Waaren seinen Werth verliert, wodurch der eigenthümliche Geruch und das Aroma schwindet, was doch die einzige Empfehlung eines wirklich guten Thee's ist. — Die Preise pro Pfd. sind 1 Thlr., 1½ Thlr., 2 Thlr., 2½ Thlr., 3 Thlr., 4 Thlr., 5 Thlr. und 6 Thlr. Diejenigen, welche 10 Pfd. auf einmal nehmen, erhalten 1 Pfd. als Rabatt. Die Versendung des Thee's mit der Post wird pünktlich effektuirt.

F. Dmochowski,
Wilhelmsstraße Nr. 8,
empfiehlt **Danziger Liqueure** (unterm Lachs) die Flasche zu 20 Sgr.

Die Conditorei von F. Rudzki,

Breslauerstraße Nr. 14

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum zu bevorstehendem Weihnachtsfeste sehr fein schmeckenden gefüllten **Nand-Marzipan** und **Marzipan-Früchte. Bonbons** mit verschiedenem Geschmack, täglich frisch, das Pfund zu 10, 12 und 15 Sgr., sowie verschiedene andere Zucker-Waaren zu sehr billigen Preisen.

Einem geehrten Publikum empfehle ich auch in diesem Jahre meine

Weihnachts-Ausstellung

von den vorzüglichsten Arten Pfefferkuchen, so wie auch zum Dekoriren der Christbäume und findet der Verkauf **nur in meiner Wohnung St. Adalbert Nr 3,** statt.

Maiwaldt.

Hasen.

Frisch gespickte Hasen zu billigen Preisen offerirt alten Markt 11/12

Szczerbinski, Seifensieder.

Weihnachtsmarkt-Anzeige.

F. A. Andrae aus Landsberg.

Honig-, Zuckerkuchen-, Bonbon-, Konfekturen- und Chokoladen-Fabrikant,

empfiehlt einem geehrten Publikum **Posens** nebst Umgegend zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein großes assortirtes Lager von **Thorner, Baseler, Nürnberger Oblaten-Packete, Makronen und französische Gewürz-Packete, Braunschweiger Pfefferkuchen,** durchgehend mit Citronat gefüllt, **Pariser Pflastersteine, Berliner Steinpflaster,** mit und ohne Mandeln, und bewillige pro Thaler auf Pfefferkuchen 5 Sgr. Rabatt.

Viele **deutsche und französische Konfekturen und Bonbons.**

Ferner erlaube ich mir noch zum Ausputz der Christbäume auf meine reizenden Baumsachen aufmerksam zu machen, als: **Königsberger Frucht- und Nand-Marzipan, Liqueur-Figuren, Auflauf-Zuckerbilder** und mehr als 20 Sorten Wiener **Schaum-Konfekte.**

Die Güte aller Waaren ist unübertrefflich und würde der kleinste Versuch zu einer baldigen Wiederholung einladen. Der Stand ist, wie bekannt, der großen Hauptfontaine gegenüber und mit der Firma versehen.

Hochachtungsvoll
F. A. Andrae aus **Landsberg**, eigener Fabrikant.

Die erwarteten

Nürnberger Lebkuchen

sind nunmehr eingetroffen.

Bei dieser Gelegenheit empfehlen unser Lager von Weihnachtsgegenständen, als: Figuren in großer Auswahl, Baumsachen, Präsent-Karton und mehr dergl. **Satz-Marcipan à la Königsberg, gebacken** (Mannheimer) und verschiedenes andere **Marcipan**, täglich frisch; **anderes Konfekt, Zuckerwerk** und **Bonbon**, wie das ganze Jahr so auch jetzt in frischer, wohlschmeckender Qualität zu billigen, aber festen Preisen.

Frenzel & Co.,
Bonbon-, Chocoladen- u. Zuckerwaaren-Fabrik, Breslauerstr. Nr. 38.

Thorner Pfefferkuchen

empfiehlt u. giebt 5 Sgr. Rabatt beim Einkauf von 1 Thlr. ***F. W. Behr*** aus **Thorn.**

Täglich frische **Austern** bei
Carl Schipmann Nachf.,
(Rud. Dietrich.)

Pfundhefe,

täglich frisch, bei

J. N. Leitgeber.

3500—4000 Thlr.

sind vom 1. Januar 1863 gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Wo? erfährt man unter ***A. P.*** poste restante in **Grätz.**

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstr. 37 in **Berlin,** die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Lotterieloose vers. **Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr.

Zwei **möblirte Stuben** sind sofort zu vermiethen. Wo? **Gartenstraße Nr. 13.**

Breslauerstr. 15 sind 2 möbl. Zimm. zu verm.

Die Kanzlistenstelle beim unterzeichneten Forstamte ist vom 1. Januar 1863 ab vakant, und werden Bewerbungen um solche bis längstens zum 26. d. Mts. entgegengenommen werden. Mit dieser Stelle ist vorläufig ein Bezug von monatlich 8 Thlr. 10 Sgr. oder jährlich 100 Thlr. verbunden, welcher sich bis auf 120 Thlr. steigern kann, und wird eine gute Handschrift, sowie Kenntniß im Büreau- und Rechnungsfach und eine gute moralische Führung verlangt. Gegenseitige 4wöchentliche Kündigung wird bedungen.

Gliśnica, den 12. Dezember 1862.

Fürstlich Thurn und Taxisches Forstamt Adelnau.
Rothe.

Ein Geometergehülfe,

der mit allen geometrischen Arbeiten und dem rhein. westf. Kataster gänzlich bekannt ist, und welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht unter günstigen Bedingungen eine Stelle. Das Nähere in der Expedition dieser Ztg.

Zur selbstständigen Führung einer größeren Wirthschaft wird zum 1. Januar 1863 eine erfahrene **Landwirthschafterin** gesucht.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein **erfahrener Wirthschafts-Inspector,** verheirathet, kann eine vortheilhafte Stellung erhalten.

Ferner ist auf einem Rittergute nahe bei Berlin eine **Verwalterstelle** (namentlich für einen angehenden Oeconomen passend, dem um weitere Ausbildung zu thun ist) mit 100 Thlr Gehalt und freier Station zu besetzen durch

Joh. Aug. Goetsch,
Berlin, Jerusalemerstrasse 63

Ein anständiges Mädchen wünscht als **Wirthschafterin** und zur **Besorgung der Näherei** ein Engagement. Näheres darüber ertheilt ***O. A. Dullin,*** Bergstr. 1.

Ein tüchtiger Kommis und ein Lehrling finden pr. 1. Januar k. J. Unterkommen in meinem Material-, Eisen-, Wein- und Destillations-Geschäft. Kenntniß der polnischen Sprache ist Bedingung.

Herrmann A. Kahl
in **Stenschewo.**

Ammen weist nach ***Kareska,*** Markt 80.

M. 17. XII. A. 7 B. II.

Festgeschenke!

vorräthig in der **Buchhandlung** von

Ernst Rehfeld, Markt 77.

Düsseldorfer Künstler-Album für 1863 eleg. geb. Preis 5 Thlr.
Deutsche Kunst in Bild und Lied für 1863 eleg. geb. Preis 5 Thlr.
Rückert's Liebesfrühling. Prachtausgabe. Preis 12 Thlr.
Schiller-Gallerie. Prachtausgabe. Preis 15 Thlr.
Weimar-Album. Prachtausgabe. Preis 9⅓ Thlr.
Blätter und Blüthen deutscher Poesie und Kunst. eleg. geb. Preis 6⅔ Thlr.
Traeger, Stimmen der Liebe. Mit 13 kolor. Illustrationen und 27 Holzschnitten. Preis 9 Thlr.

Soeben erschien:

Fürsten- und Volksbilder

aus der

vaterländischen Geschichte.

Historische Erzählungen
von
Friedrich Adami.

1) Ein Trabant des großen Kurfürsten.
2) Friedrich der Große und der Müller Arnold.

In elegantem Umschlage. **1 Thlr.**

Verlag von

B. Behr's Buchhandlung.

Berlin, unter den Linden 27. **Posen,** Wilhelmsstr. 21.

Soeben erschien in Paris:

Die polnische Frage

im

Lichte der Socialwissenschaft.

Sendschreiben
an Herrn **Schultze-Delitsch**
von
Nestor Koszutski.
Preis 15 Sgr.

Vorräthig in **B. Behr's** Buchh.
in **Posen, Wilhelstr. 21.**

Bei **B. S. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und in **Posen** in der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung, Markt 85 vorräthig:

BOSCO als Kartenkünstler,

oder:

Leichtfaßliche Anweisung, **ohne alle Apparate** die überraschendsten Karten-Kunststücke zu machen;

nebst der aus den hinterlassenen Manuskripten der Mlle. **Lenormand** zum ersten Male **treu nach dem Originale** wiedergegebenen echten **Cartomantie** oder

Wahrsagerei aus den Karten

und einem humoristisch n

Frage- und Antwort-Spiel mit Karten.

5te mit zahlreichen Abbildungen vermehrte Auflage. Preis 7½ Sgr.

Als

vorzügliche Festgeschenke

empfehlen wir folgende Bücher zu den beigesetzten Spottpreisen; wir bitten, alle Bestellungen baldigst an uns direkt zu adressiren.

Neue Export-Buchhandlung. Rhode & Schuster.

Hamburg. Bazar 8.

Garantie für neu und komplet.
Expedition gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages.

Tegners Frithjofssage, Prachtband mit Goldschn. 20 Sgr. — **Virgil,** Aeneide, prachtvoll gebunden, beste deutsche Uebersetzung, 1⅓ Thlr. — **Schubert's** Schriften, 8 Bde., gbdn. 1⅔ Thlr. — **Claudius** Werke, 2 Thlr. 10 Sgr. — **Musäus,** Volksmärchen, eleg. gbdn. 25 Sgr. — **Das Niebelungenlied,** aus dem Altdeutschen übertragen, mit sehr viel. Illustr., gebdn. mit Goldschn. 25 Sgr. — **Pantheon** deutscher Dichter (als Damengeschenk sehr zu empfehlen), pompös gebdn., mit reicher Goldverzierung und Goldschn., 40 Sgr. — **Schiller's** Werke, 12 Bde., mit 30 der feinst. Illustrationen, sehr eleg. gebdn., 4⅚ Thlr. — **Brockhaus** berühmtes Konversationslexikon, die große Ausgabe, 10 dicke Bde. in Halbfranz geb. (antiquarisch), 3 Thlr. — **Emilie Carlen's** Romane, 145 Bdch., beste deutsche Ausg., 5¾ Thlr. — **Ainsworth's** Werke, beste deutsche Ausg., gr. Okt., 3 Thlr. — **Album** der schönsten Ansichten des Rheins, Italiens und der Schweiz, sehr eleg. gebdn., mit über 80 der feinsten Stahlstiche, 1½ Thlr. — Galante Abentheuer eines herrlichen Kriegsheers, mit versiegelten Illustrationen, 25 Sgr. — **Ariost's** rasenden Roland, 3 Bde., mit feinen Stahlstichen, 42 Sgr. — **Byron's** complet works, eleg., 65 Sgr. — **Byron's** Werke, beste deutsche Ausgabe, 12 Bde., mit sehr vielen Stahlst., Klassikerformat, 2 Thlr. — Dr. **Calver's** technische Pflanzenkunde, mit 12 kolorirten Kupfertafeln, 22½ Sgr. — Dr. **Calver's** Obst- und Beerenfrüchte, mit 28 kolorirten Kupfertafeln, 45 Sgr. — **Jacob Casanova's** Memoiren, beste deutsche Ausg., 12 dicke Bde., gr. Oktav, feinstes Papier, 12½ Thlr. — **Boccacio.** Dekameron, 2 Bde, 22½ Sgr. — Das neue Dekameron, oder Leben und Treiben der feinen Welt, mit Illustr. 1 Thlr. — Denkwürdigkeiten des Herrn v. H....., 2 Thlr. — Illustrationen hierzu 2½ Thlr. — Neues **Düsseldorfer Künstler-Album,** (Prachtwerk), von den ersten Künstlern und Dichtern Deutschlands, Quart, elegant, 2 Bde., 3⅓ Thlr. — **Faublas** Liebesabentheuer, 4 Bde., mit feinen Stahlstichen, 2⅚ Thlr. — **Gemmen,** humoristische Gedichte (in Priaps Manier), 2 Bde., 2 Thlr. — **Gerstäcker,** Richters Reisen um die Welt, neueste gr. Okt.-Ausgabe, mit vielen kolor. Kupfern, 2 Bde., 36 Sgr. — **Göthe's** Reinicke Fuchs, mit Illustrationen von Kaulbach, Prachtbd. mit Goldschnitt, 3 Thlr. — **Göthe's** sämmtliche Werke, Pracht-Ausgabe, eleg., 6 Bde., 10½ Thlr. — Dasselbe, sehr eleg. gebdn., 12¾ Thlr. — **William Hogart's** sämmtl. Werke, mit erläuterndem Text von Lichtenberg (Prachtwerk), 4⅓ Thlr. — **Julchen und Jettchens** Abentheuer auf der Leipziger Messe, mit den feinsten Kupferst. 2 Bände, (Originalausgabe), 3⅚ Thlr. — **Kaltschmidt's** Fremdwörterbuch, über 20,000 Artikel umfassend, 8 Sgr. — **Klopstock's** Werke, neueste Ausgabe, 10 Bde., 3 Thlr. 12 Hgr. — **Körner's** sämmtl. Werke, sehr eleg. geb., 20 Sgr. — **Der Landwirth** des 19. Jahrhunderts, bestes Werk in diesem Genre, 50 Bde., 2500 Illustrationen, 3⅔ Thlr. — **Lessing's** Werke, neue Ausgabe, Klassikerformat, 4½ Thlr. — **Georg Lippards** amerikanische Romane, 14 Bde., 35 Sgr. — **Titus Levius,** Römische Geschichte, 8 Bde., mit feinen Stahlstichen, 45 Sgr. — **Mignet,** Geschichte der französischen Revolution, sehr eleg. gebdn., mit sehr vielen Zeichn., 18 Sgr. — **Nork's** Mythologie, mit sehr vielen Illustrationen, 10 Bde., 40 Sgr. — **Norvin's** Geschichte Napoleons, 5 Bde., mit feinen Stahlstichen, 42 Sgr. — **Oehlenschläger's** Werke, große deutsche Prachtausg., 21 Bde., 3 Thlr. — Der Roman eines öffentlichen Mädchens, 2 Thlr. — **Schmidtlin's** Botanik, ca. 800 Seiten Text und mehr als 1000 prachtvoll kolor. Abbild., prachtv. gebdn., 2½ Thlr. — **Schmidt's** Petrefaktenkunde, mit vielen 100 kolor. Abbild., eleg., 45 Sgr. — **Schmidt's** Mineralienbuch, mit vielen 100 kolor. Abbild., 45 Sgr. — Schweizer Militair-Album, 8 Blatt im prachtvollst. Farbendruck und eleg. Mappe, 1 Thlr. — **Walther Scott's** sämmtl. Werke, beste deutsche Ausgabe, 175 Bändchen, 5½ Thlr. — **Shakespeare's** Werke, beste deutsche illustr. Ausgabe, 12 Bde., sehr eleg. gebdn., 2 Thlr. — **Shakespeare's** works, english, 7 vol., 2 Thlr. — **Shakespeare's** Gallerie, Prachtkupferwerk der besten englischen Künstler, mit deutschem Text, 45 Sgr. — **St. Hilaire,** Geschichte der Kaisergarde, mit mehren 100 Abbild. und 1 kolor. Bilderatlas, feinstes Velinpapier, 3 Thlr. — **Süskind,** Natur- und Menschenwelt, mit 280 kolor. Abbild., 45 Sgr. — Neues **Tanzalbum,** über 20 der beliebtesten Tänze enthaltend, 1 Thlr. — **v. d. Velde's** sämmtl. Werke, 8 Bde. Klassikerformat, 42 Sgr. — Verschwörung von Berlin (Seitenstück zur Verschwörung von München) 2 Thlr. — **Carl Vogt,** Bilder aus dem Thierleben, 28 Sgr. — **Emil Winckler's** Geschichte der Botanik, 1 Thlr. — **Zschokke's** Werke, neue Ausgabe, 17 Bde., 5⅚ Thlr.

Um den geehrten Bestellern die geringen Portokosten zuvergüten, legen wir bei Bestellungen über 5 Thlr. klassische u. belletristische Werke und über 20 Thlr. Shakespeare's sämmtl. Werke, mit 12 Stahlstichen (deusch) Expedition steuer- und zollfrei. **Gratis** bei.

Ein prachtvolles Weihnachtsgeschenk
für Jung und Alt
ist die kürzlich erschienene Ausgabe von

1001 Nacht mit 24 Aquarellen,

24 Bändchen, sauber broschirt: 4 Thlr.
In 6 reich vergoldeten Prachtbänden: 5⅚ Thlr.
Ausgabe ohne Aquarellen: 2 Thlr.
(Berlin, Verlag von Karl J. Klemann.)

Vorräthig in jeder Buchhandl., namentlich bei ***Louis Türk*** **(E. Maische Buchhandl.), Wilhelmsplatz 4.**

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender

für

das Grossherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen

auf das Jahr 1863.

Preis pro Dutzend 2 Thlr 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1863,

im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, den 18. Oktober 1862. **W. Decker & Comp.**

In der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld,** Markt 77, ist zu haben:

Um die Sprache des Herzens zu Gemüth und Seele zu führen, ist das für Liebende ausgezeichnete Buch erschienen:

Briefsteller für Liebende

beiderlei Geschlechts. — Enthält 90 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den elegantesten Wendungen, nebst 20 Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten.

Von **G. Wartenstein.** Fünfte verbesserte Auflage. Preis **15 Sgr.**

Dieses schöne Buch giebt Anleitung, sich geliebten Personen mit Richtigkeit, Deutlichkeit und Eleganz der Sprache mitzutheilen.

Billige

Weihnachts-Geschenke!

Für die nächsten 8 Tage habe ich einen großen Theil meines Weihnachts-Lagers im Preise herabgesetzt, so daß die Neuesten und gangbarsten Bilder-Bücher, Kinder- und Jugendschriften, so wie sämmtl. Klassiker, Dichteralbums, Lexika 2c. zu ermäßigten Preisen zu haben sind.

Louis Türk
(E. Mai'sche Buchhdlg.),
Wilhelmsplatz 4.

Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt.

In der unter unserer Verwaltung stehenden Anstalt werden zur Zeit **achtzig** kleine Knaben und Mädchen arbeitsamer Eltern, während diese ihren Erwerbsgeschäften außerhalb ihrer Wohnungen nachgehen, sorgsam den Tag über beaufsichtigt, unterrichtet, mit nützlichen Spielen unterhalten und zu Mittag gespeist. Die Mittel der Anstalt bestehen nur in Geschenken und Beiträgen wohlthätiger Menschenfreunde. — Gegenwärtig sehen unsere kleinen Schützlinge mit freudiger Ungeduld der nahen Weihnachtsbescheerung entgegen, welche Sonntag 21. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im Saale der königlichen Luisenschule in der Wasserstraße Statt haben soll. — Zu großer Freude würde es uns gereichen, wenn die geehrten Gönner und Wohlthäter unserer Anstalt dem fröhlichen Kinderfeste Ihre Gegenwart schenken wollten und wir erlauben uns, Dieselben hierdurch ergebenst dazu einzuladen.

Posen, den 14. Dezember 1862.

Der Vorstand der Kinder-Bewahr-Anstalt.

Im Auftrage:
v. Treskow,
Mitglied und Schriftführer.

Die Waisen- und Rettungs-Anstalt zu **Rokitten** bei **Schwerin a./W.**

erzieht zur Zeit 46 Zöglinge aus den Kreisen: **Birnbaum, Meseritz, Samter, Buk, Bomst** und **Czarnikau.** Längst zählen dieselben mit fröhlicher Hoffnung die Tage bis zur heiligen Weihnacht und gewiß werden die barmherzigen Gönner der Anstalt auch in diesem Jahre unserm hochgelobten heiligen Christ zu Liebe unsern Weihnachtstisch also decken, daß die Hoffnung unserer Zöglinge ihre reichste Erfüllung findet. Jede Liebesgabe, welcher Art sie auch sei, wird dankbarlichst verwendet werden. Die Quittungen bringt der Jahresbericht, der allen Gönnern zugeht, die sich uns zu nennen die Güte haben. **Nicht für Geldsendungen,** sondern **nur für Packete bis zu 10 Pfd.** posttäglich genießt die Anstalt Portofreiheit, wenn dieselben mit offener Adresse und dem Rubrum versehen sind:

„Angelegenheiten des Vereins zur Erziehung armer, verlassner Kinder im Großherzogthum Posen."

Gleichzeitig empfiehlt Unterzeichneter wohlhabenden Kinderfreunden zum Schmuck für ihren Weihnachtstisch

vier Weihnachtsgruppen,

welche, (von der Buchhandlung von E. Beck in Berlin herausgegeben), wie im vorigen Jahr, unsere Zöglinge zusammengesetzt haben. Die Hauptgruppe, die gerade unter den Christbaum zu stellen ist, besteht aus einem 14" hohen, 14½" breiten und 9" tiefen, nach Art der Modellirkartons zusammengestellten Hause: dem Stall zu Bethlehem, der in der Rückwand ein kunstvolles Transparentgemälde von der heiligen Geburt darbietet. Links reihen sich: „die Weisen aus dem Morgenlande", rechts: „die Hirten auf dem Felde" daran. Zur Ausschmückung des Christbaums dienen eine Anzahl Weihnachtsengel, auf Karton und auf beiden Seiten gemalt.

Diese kunstvollen, mit größtem Beifall von Alt und Jung, Hoch und Niedrig, aufgenommenen Gruppen, die bezeichnete Buchhandlung für 5 Thlr. verkauft, bietet Unterzeichneter inkl. Verpackung für 4 Thlr. dar, bei portofreier Einsendung des Betrages, oder durch Postvorschuß. Der Reinertrag ist der Einrichtung einer Anstaltsbuchbindereie bestimmt.

Rokitten, III. Advent 1862.

Der Anstalts-Hausvater **G. Kaul.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Egert, dem Hrn. Direktor Dr. Engel in Berlin, dem Kreisrichter Bering in Elsterwerda; eine Tochter dem Hrn. Friedrich, dem Hrn. W. Becker in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, neu einstudirt: **Der Troubadour.** Große Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des S. Samarano von H. Proch. Musik von Joseph Verdi.

Mittwoch, zum vierten Male: **Berlin bei Nacht.** Große Posse mit Gesang und Maskenzug in 3 Abtheilungen von Kalisch.

Donnerstag, zum dritten Male: **Die deutschen Komödianten.**

In Vorbereitung: **Der Nabob,** von Dr. R. Gottschall; **Unruhige Zeiten,** oder: **Lietzens Memoiren,** von Emil Pohl.

Lambert's Salon.
Mittwoch um 7 Uhr **Konzert** (5 Sgr.) 5 Billets zu 15 Sgr. sind bei Herren **Bote & Bock** und a. d. Kasse zu haben.
Z. A. Ouvt.: Oberon. Sinf. G-dur v. Haydn. Arie a. Oberon. Traumbilder v. Lumbye. ***Radeck.***

Dienstag den 16. Dezember **Eisbeine** bei **A. Lindner,** Wallischei a. d. Brücke.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 16. Dezbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104	—
„ 3½ „ „	—	99⅛	—
„ 4 „ neue „	98	—	—
„ Rentenbriefe	—	99	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	98½	—
„ 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
„ 5 „ Kreis-Obligationen	—	—	—
„ 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
„ 4½ „ Kreis-Obligationen	—	98	—
„ 4 „ Stadt-Oblig. 11. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ Freiw. Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ St.-Anl. excl. 50u52	—	—	—
„ 5 „ Staats-Anleihe	—	107¼	—
„ 3½ „ Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	—	—	—
Polnische 4 „ „	—	88¾	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ „ Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen fest, gek. 25 Wspl., p. Dez. 40⅜—¾ bz., Dez.-Jan. 40¼ Br., 40 Gd., Jan.-Febr. 40¼ Br., 40 Gd., Feb.-März 40½ Br., 1/12 Gd., März-April 40¼ Br., 1/12 Gd., Frühj. 40⅝ bz.

Spiritus behauptet, gek. 30,000 Quart, mit Faß p. Dez. 13⅞ bz., Jan. 13 23/24 bz., Feb. 14 1/12 bz., März 14¼ Br. u. Gd., April 14 5/12 Br., 14⅓ Gd., Mai 14⅝ Br., 14 7/12 Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 16. Dezember 1862.

Roggen, Stimmung behauptet.
„ loko 47.
„ Dezember-Januar 46¼.
„ Frühjahr 45¾.
Spiritus, Stimmung behauptet.
„ loko 14⅜.
„ Dezember-Januar 14 19/24.
„ Frühjahr 15½.
Rüböl, Stimmung besser.
„ loko 14⅝ Br.
„ Dezember-Januar 14½.
„ Frühjahr 14¼.
Stimmung der Fondsbörse: beliebt.
Staatsschuldscheine 90⅛.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97¾.
Polnische Banknoten 89⅜.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 8. bis 14. Dezbr. 1862.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.		Wind.
8. Dez.	— 1,0°	— 5,0°	27 Z.	9,32 L.	SO.
9. „	—16,5°	—11,5°	27 „	9,5 „	O.
10. „	—19,0°	—15,8°	28 „	1,0 „	NO.
11. „	—15,0°	— 7,6°	27 „	10,0 „	SO.
12. „	— 4,0°	— 3,0°	27 „	9,0 „	NO.
13. „	— 4,8°	— 3,0°	28 „	1,5 „	NW.
14. „	— 4,0°	— 0,0°	28 „	2,0 „	NW.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 15. Dez. Vrm. 8 Uhr 7 Zoll
„ 16. „ „ „ 7 „

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Dezember. Wind: WNW. Barometer: 28½. Thermometer: früh 1° +. Witterung: feuchte Luft.

Weizen loko 63 a 72 Rt.

Roggen loko 45½ a 47⅓ Rt., Dez. 46⅜ a 47 a 46¾ bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 46½ a 46⅜ bz., 46½ Br., 46¼ Gd., Frühj. 45½ a 45⅝ a 45¾ bz., Mai-Juni 46 bz.

Hafer loko 35 a 39 Rt., Dez. 22 a 24 Rt., Dez.-Jan. 23 bz., Jan.-Feb. 22¾ Br., Frühj. 22¾ a 22⅞ bz., 23 Br., Mai-Juni 23¼ a 23⅜ bz., 23½ Br., Juni-Juli 23⅜ a 23¾ bz.

Rüböl loko 14⅔ a 14¾ bz., Kleinigk. 14⅝ bz., Dez. 14 7/12 a 14⅔ a 14⅝ bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 14 5/12 a 14½ bz. u. Br., 14⅜ Gd., Jan.-Febr. 14 7/24 a 14⅓ bz. u. Br., 14 7/24 Gd., Feb.-März 14⅙ bz. u. Gd., 14¼ Br., April-Mai 13 23/24 a 14 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 14 Rt., Sept.-Okt. 13⅙ a 13¼ bz.

Spiritus loko ohne Faß 14¾ a 19/24 bz., Dez. 14¼ a 14⅜ a ¼ bz. u. Gd., 14⅜ Br., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 14⅞ bz., April-Mai 15 11/24 a 15½ bz. u. Br., 15 11/24 Gd., Mai-Juni 15 17/24 a 15¾ bz. u. Br., 15⅔ Gd., Juni-Juli 16 Br., Juli-Aug. 16⅓ bz.

Weizenmehl 0. 4 7/12 a 4⅝, 0. u. 1. 4¼ a 4⅛ Rt., Roggenmehl 0. 3⅔ a 3⅜, 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 15. Dezember.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 65½—67¾ bz., bunter Poln. 67 bz., 83—85pfd. gelb. Dez. 68 Br., 25 W. gelber Märker 84pfd. Dez. 67¾ bz., Frühj. 70¼, 70 bz.

Roggen p. 2000pfd. loko 46—46¼ bz., Dez. 46⅛ Gd., Frühjahr 45½ bz. u. Gd., Mai-Juni 46 Br., Juni-Juli 46½ Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko 50pfd. 23 bz., 47—50pfd. Frühj. 24 bz.

Rüböl loko 14⅓ bz. u. Br., Dez. 14¼ bz., April-Mai 13⅜ Br.

Spiritus loko ohne Faß 14⅙, ¼ bz., mit Faß Kleinigk. 14 1/12 bz., Dez. und Dez.-Jan. 14¼ Gd., Jan.-Feb. 14⅓ Gd., Frühj. 15 1/12 Gd., 15⅙ Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 15. Dezember. NW.-Wind, früh + 1°. Thauwetter.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 70—73—78—80 Sgr., gelber schles. 67—69—71—73 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez., weißer galiz. und poln. 70—74—77 Sgr., gelb. 65—68—70 Sgr.

Roggen p. 84pfd. 50—52—54 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 35—37 Sgr., feinste weiße 40—43 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Winterraps 220—234—254 Sgr., Winterrübsen 216—228—242 Sgr. Sommerrübsen 190—204—212 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother ord. Kleesamen 8—9¾ Rt., mittel 10¾—11¾, fein 12¾—14, hochf. 14½—15, weiß ord. 8—10½, mittel 11½—13¾, fein 15—17½, hochfein 19—20 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14⅛ Rt. Gd.

An der Börse. Kleesaat roth ord. 8—9⅙ Rt., mittel 10⅙—11⅙, fein 12⅜—13⅜, hochfein 14⅓—15 Rt., weiß ord. 8½—10, mittel 11—14, fein 16—18½, hochfein 19—20 Rt.

Roggen p. 2000pfd. p. Dez. 42 bz. u. Br., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 42 Br., April-Mai 42¼ Gd., 42½ Br.

Hafer p. Dez. 20 Gd., April-Mai 21 bz. u. Br.

Rüböl loko 14⅓ Br., p. Dez. 14⅓ Br., 14¼ Gd., Dez.-Jan. 14⅛ Br., Jan.-Feb. 14 1/12 Br., Febr.-März 14 Br., April-Mai 13⅔—1/12 bz.

Spiritus loko 14¼ Gd., p. Dez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 14⅓ Gd., Febr.-März 14⅓ Gd., April-Mai 14⅝ bz., Br. u. Gd. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 15. Dezember. Weizen 58—62 Thlr., Roggen 49—51½ Thlr., Gerste 34—38 Thlr., Hafer 24—24½ Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 15. Dezember. Weizen loko stille, ab Auswärts vernachlässigt. Roggen loko still, ab Danzig Frühjahr zu 76 zu haben, zu 75 eher zu lassen. Oel Dezember 31¼, Mai 29⅛. Kaffee ruhig.

Amsterdam, 15. Dezember. Weizen unverändert. Terminroggen nominell, fest, übrigens unverändert. Raps April 87½, September 78½. Rüböl Mai 48¾, Sepbr. 44¾.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 13. Dezbr. 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅝	G
Staats-Anl. 1859	5	107½	bz
do. 50, 52 konv.	4½	99¼	bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102	bz [1859r
do. 1856	4½	102	bz [102 bz
do. 1853	4	99⅞	B
Präm.St.Anl. 1855	3½	127¾	bz
Staats-Schuldsch.	3½	90	bz
Kur-u.Neum Schldv	3½	90¼	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾	bz
do. do.	3½	90¼	G
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¾	bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	92¾	bz
Pfandbriefe: Märkische	4	101⅜	bz
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	89	bz
Pfandbriefe: do.	4	99¼	G
Pfandbriefe: Pommersche	3½	91⅜	bz
Pfandbriefe: do. neue	4	100⅛	bz
Pfandbriefe: Posensche	4	103⅙	G
Pfandbriefe: do.	3½	99⅛	G
Pfandbriefe: do. neue	4	97¾	bz
Pfandbriefe: Schlesische	3½	95¼	G
Pfandbriefe: do. B. garant.	3½	—	—
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	88⅝	G
Pfandbriefe: do.	4	99¼	bz
Pfandbriefe: do. neue	4	99	G
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	100	bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	99¾	G
Rentenbriefe: Posensche	4	99⅝	bz
Rentenbriefe: Preußische	4	99½	bz
Rentenbriefe: Rhein.-Westf.	4	99½	bz u B
Rentenbriefe: Sächsische	4	100⅜	bz
Rentenbriefe: Schlesische	4	100⅛	G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61½-¾	bz
do. National-Anl.	5	69⅜-69⅝	bz
do. 250fl. Präm.Ob.	4	77½	G
do. 100fl. Kred.-Loose	—	74¾	B
do. 5prz. Loose (1860)	5	75⅜-75⅝	bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	99	G
Russische: 6. do.	5	97½	B
Russische: Englische Anl.	5	95¼	B
Russische: N. Russ. Engl. Anl	3	60½	B
Russische: do.	4½	91½	G
Russische: do. v. J. 1862	5	92¾	bz
Russische: Poln. Schatz-O.	4	84	bz
Russische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¼	B
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	24	G
Polnische: Pfdbr. n. i. SR.	4	89¼	bz
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	93½	B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	97½	G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¾	etw bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31½	G
Dessauer Präm. Anl.	3½	107¾	G
Schwed. Präm. Anl.	—	—	—

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½	G
Berl. Handels-Ges.	4	98	G
Braunschwg. Bank-	4	86½	etw bz u G
Bremer do.	4	105¼	G
Coburger Kredit-do.	4	91	B
Danzig. Priv. Bk.	4	106	B
Darmstadter Kred.	4	95¼-95½	bz
do. Zettel-Bank	4	102½	G
Dessauer Kredit-B.	4	2¾	bz
Dessauer Landesbk.	4	24½	bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	101	bz u G
Genfer Kreditbank	4	46⅞	bz u B
Geraer Bank	4	91⅛	etw bz
Gothaer Privat do.	4	93½	bz
Hannoversche do.	4	100½	bz
Konigsb. Privatbk.	4	101¼	B
Leipziger Kreditbk.	4	80¼	bz u G
Luxemburger Bank	4	106	B
Magdeb. Privatbk.	4	93	B
Meininger Kreditbk.	4	101	bz
Moldau. Land. Bk.	4	26¼	G
Norddeutsche do.	4	102⅜	G
Oestr. Kredit- do.	5	93½-¾-½-⅝	bz
Pomm. Ritter- do.	4	98⅝	B
Posener Prov. Bank	4	98½	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	124¼	bz
Rostocker Bank	4	117	G
Schles. Bankverein	4	101	bz
Thüring. Bank	4	65¼	bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	102	G
Weimar. Bank	4	90¼	bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94	G
do. II. Em.	4	93½	G
do. III. Em.	4½	99¾	G
Aachen-Mastricht	4½	70	G
do. II. Em.	5	71	bz
Bergisch-Märkische	4½	101	G
do. II. Ser. (1850)	4½	101	bz
do. II. Ser. (1855)	5	—	— [84¾ B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	84⅞	bz [Lit. B.
do. IV. Ser.	4½	100¼	B
do. Düsseld. Elberf.	4	95	B
do. II. Em.	4½	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	94½	B
do. II. Ser.	4½	100	B
Berlin-Anhalt	4	100¼	B
do.	4½	101	bz
Berlin-Hamburg	4½	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4	—	—
do. Litt. B.	4	—	—
do. Litt. C.	4½	97¾	B (conv.)
do. Litt. D.	4½	—	— do.
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	97¼	bz
do. III. Em.	4	97⅛	bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¾	B
Bresl. Schw. Freib.	4½	—	—
Brieg-Neißer	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	100	B
Cöln-Minden	4½	101¾	G
do. II. Em.	5	103½	B
do.	4	97¼	bz
do. III. Em.	4	95½	B
do.	4½	100¾	G
do. IV. Em.	4	93¾	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92¾	bz
do. III. Em.	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	102¾	B
Magdeb. Wittenb.	4½	100¼	G
Niederschles. Märk.	4	98¾	bz
do. conv.	4	9[illegible]¾	bz
do. conv. III. Ser.	4	98½	bz
do. IV. Ser.	4½	—	—
Niederschl. Zweigb.	5	101	B
Nordb., Fried.-Wilh.	4½	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	88¼	B
do. Litt. C.	4	—	—
do. Litt. D	4	97⅜	G
do. Litt. E.	3½	84⅝	bz
do. Litt. F	4½	101⅛	bz
Oestr. Französ. St.	3	275	bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	264½	bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	96	B
do. v. Staat garant.	3½	89¾	G
do. Prior. Obl.	4½	99¾	bz [1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101¼	bz 99⅜ B
do. II. Em.	4½	101¼	B
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	99¾	G
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	101¼	G
do. III. Em.	4½	—	—
Thüringer	4½	99⅝	bz
Thüringer II. Ser.	4½	—	—
do. III. Ser.	4½	99½	bz
do. IV. Ser.	4½	101⅜	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	89	G
Aachen-Mastricht	4	31-32-30½-¾	bz
Amsterd. Rotterd.	4	98	bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	107½-106½	bz
do. Lt. B.	4	—	—
Berlin-Anhalt	4	148	B
Berlin-Hamburg	4	124½	G
Berl. Potsd. Magd.	4	218	B
Berlin-Stettin	4	134	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	142½	G
Brieg-Neiße	4	84	bz
Cöln-Minden	3½	192½	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	64¾-½	bz
do. Stamm-Pr.	4½	94⅜	B
do. do.	5	98½	B
Löbau-Zittauer	4	—	—
Ludwigshaf. Berb.	4	142	G
Magdeb. Halberst.	4	330½	B
Magdeb. Leipzig	4	271	B
Magdeb. Wittenb.	4	52-50½-51	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	130½-¾	bz
Mecklenburger	4	62½-¾	bz
Münster-Hammer	4	98	bz
Niederschles. Märk.	4	99	B
Niederschl. Zweigb.	4	66½	G
Nordb., Frd. Wilh.	4	63½-¾	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	176	bz
do. Lt. B.	3½	156	bz
Oest. Franz. Staat.	5	134½	bz
Oest. sdl. St B (Lom)	5	157½	bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	57	¾
Pr. Wilh. (Steel-B)	4	58½	B
Rheinische	4	99	bz
do. Stamm-Pr.	4	104	B
Rhein-Nahebahn	4	26¾-27¼	bz
Ruhrort-Crefeld	3½	95	B
Stargard-Posen	3½	110¾	bz
Thüringer	4	126½	G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ G
Gold-Kronen	—	9. 6⅜ bz
Louisd'or	—	109½ G
Sovereigns	—	6. 21½ G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅜ bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460½ bz u G
Dollars	—	1. 11½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅜ G
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅜ G
Oestr. Banknoten	—	85 bz
Poln. Bankbillets	—	89⅜ bz
Russische do.	—	89⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	127⅞	bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	98¼	bz
Hörder Hüttenv. A.	5	92	G
Minerva, Brgw. A.	5	29	etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	3¾	bz
Concordia	4	110¾	G
Magdeb. Feuervers	4	540	G

Wechsel-Kurse vom 13. Dezbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	144⅜	bz
do. 2 M.	4	143⅜	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152½	bz
do. do. 2 M.	4	151½	bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20⅞	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79 11/16	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	84½	bz
do. do. 2 M.	5	83¾	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜	G
do. do. 2 M.	4	99¼	bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	99¼	bz
do. do. 3 M.	4	98¾	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅞	bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	89⅞	G

An der heutigen Börse fand eine lebhaftere Bewegung in Spekulationspapieren statt.

Breslau, 15. Dezember. Bei fortdauernder Geschäftslosigkeit waren die Kourse meist eine Kleinigkeit niedriger.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 93½-¼ bz. u. Gd. Oestr. Loose 1860 75 Gd. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 101 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 142¼ Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101½ Br. Köln-Mind. Prior. 94¼ Br. Neiße-Brieger 83¾ Gd. Oberschles. Lit. A. u. C. 175¾ Br. do. Lit. B. 157 Br. do. Prior. Oblig. 97 11/12 Br. do. Prior. Oblig. 101 7/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 58 Br. Kosel-Oderberger 64½ Gd. do. Prior. Oblig. — do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag 15 Dez, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Oestr. Effekten im Allgemeinen merklich höher. Die Medio-Abrechnung geht leicht von Statten. Böhm. Westbahn 71¾.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 128½. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 142½. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 89. Londoner Wechsel 117⅞. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 98¾. Darmstädter Bankaktien 241. Darmstädter Zettelbank 256. Meininger Kreditaktien 101. Luxemburger Kreditbank 106. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 46½. Span. Kreditbank Pereira 760. Span. Kreditbank von Rothschild 650. Kurhessische Loose 55⅜. Badische Loose —. 5% Metalliques 60½. 4½% Metalliques 52⅜. 1854r Loose 76. Oestreichische National-Anlehen 67⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 231. Oestr. Bankantheile 803. Oestreichische Kreditaktien 219½. Neueste östreich. Anleihe 75⅛. Oestreich. Elisabethbahn 122. Rhein-Nahebahn 30⅜. Hessische Ludwigsbahn 130⅛.

Hamburg, Montag 15. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse fest.

Schlußkurse. National-Anleihe 68. Oestr. Kreditaktien 92⅜. 3% Spanier 46½. 1% Spanier 43. Mexikaner 29¾. Vereinsbank 102¾. Norddeutsche Bank 102⅞. Rheinische 97⅛. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 61½. Diskonto —.

Triest, Montag 15. Dez. Der fällige Lloyd-Dampfer mit der Ueberlandpost ist aus Alexandrien eingetroffen

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.